

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere Landwirtschaft und unsere Gesellschaft.

B u d a p e s t, 22. August.

Man liebt es hier zu Lande, ob des Verfalls des Mittelgrundbesitzes zu klagen. Ob diese Klage auch eine gerechtfertigte sei, wir wollen es diesmal nicht untersuchen. Thatsache ist, daß unsere Gesellschaft gegenwärtig sich in einem Stadium der Umgestaltung befindet und zugleich sehen wir auch unser Wirtschaftssystem sich mälig und stufenweise umgestalten. Die wirtschaftliche Umgestaltung geht der sozialen voran oder sie entwickelt sich zugleich mit der letzteren. Zumeist ist die Erstere die Ursache, die Letztere die Wirkung. Oft nehmen die beiden wechselseitigen Einfluß auf einander, zuweilen aber wirkt die Organisation der Gesellschaft auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurück.

Das Sklaventhum in den frühesten Epochen der Geschichte und der Feudalismus im Mittelalter haben ganz eigenartige Wirtschaftssysteme hervorgerufen. Sicher aber ist, daß der Feudalismus durch die Umgestaltung des Wirtschaftssystems vernichtet ward. Dieses neue System der Wirtschaft, dessen Grundlagen das Kapital, die Arbeit und die Intelligenz bilden, wurde durch den dritten Stand inaugurirt. Die unerbittlichen Gesetze dieses Systems wirken auch jetzt noch unbehindert, die letzten Ueberreste des Feudalismus vernichtend, Altes zerstörend, Neues schaffend, Alles nivellirend.

Die Geldwirtschaft hat nicht allein unsere Landwirtschaft, sondern auch unsere Gesellschaft umgestaltet. Wohl ist unserer Landwirtschaft weniger Kapital zugeflossen, als zu ihrem Aufblühen erforderlich gewesen wäre; allein so belebend auch der Windhauch der neuen Zeit auf manchen Gebieten gewirkt, so verheerend ist seine Wirkung auf anderen Gebieten gewesen. In Rom, diesem riesigen Reservoir, darin alle Schätze der Welt zusammenflossen, hat die einseitige Geldwirtschaft den Mittelgrundbesitz, die römische Gentry und die Bauernschaft in gleicher Weise vernichtet. Durch die großartigen Latifundien wurde Italien entvölkert und seiner Wehr beraubt, indem die Handelsleute und Krämer, die den gesammten Grundbesitz an sich gerissen hatten, nicht im Stande waren, das Land gegen die anstürmende Feindesmacht zu verteidigen. Bei uns kann selbst von einem Schatten

solcher Gefahr nicht die Rede sein. Unsere Bauernschaft verliert nichts von ihrem Besitz, ja, sie erwirbt sich noch neueren dazu; ihr Besitz ist heute um fünf Millionen Joch größer, als er vor vierzig Jahren gewesen. Auf diesem Gebiete also gibt es keinen Anlaß zu Befürchtungen.

Auf anderer Seite aber ist es zweifellos, daß in den Reihen der Mittelklasse Lücken entstanden sind, welche freilich in Bälde schon werden ausgefüllt werden. Ja, wenn irgend eine Klasse unserer Gesellschaft in neuester Zeit einen mächtigen Aufschwung genommen hat, so ist es eben diese Mittelklasse gewesen. Die Bürgerklasse erscheint als ein ganz neues, oder doch — mit ihren Vorgängerinnen verglichen — als ein viel mächtigeres gesellschaftliches, politisches und wirtschaftliches Element in unseren aufblühenden Städten. Es entwickeln sich die höheren und tieferen Schichten der bürgerlichen Intelligenz; sie streben nach der politischen Reife, das bisher Versäumte einzubringen trachtend.

In der Grundbesitzer-Klasse dagegen fehlt das verbindende Element zwischen den höheren Schichten und den unteren. In der Mitte zwischen Aristokratie und Bauernschaft befindet sich bloß die numerisch nicht genügend starke Gentry. Der Platz des früheren Kleinadels ist aber noch immer unausgefüllt, noch fehlt das nothwendige Bindeglied, der vermittelnde Uebergang zwischen Bauernschaft und Aristokratie. Eine Pächter-Klasse ist es, die da noch fehlt, deren Entwicklung aber schon im Anzuge ist und welche berufen sein wird, die vorhandene Lücke auszufüllen in politischer, wie in gesellschaftlicher und ökonomischer Beziehung. Es fehlt uns die Klasse der „Gentlemen-Farmer“, die im Kleinen pachten, aber dennoch zur Intelligenz gehören, die Zeitungen lesen, deren Töchter Klavier spielen, deren Gattinnen gebildete Frauen und zugleich tüchtige Wirthinnen sind. Bei uns gibt es nur Großpächter, welche ganze Domänen, Staats-Besitzungen, Fundationsgüter in Pacht nehmen und, sobald sie sich bereichert, der Pachtwirthschaft Valet sagen, um selber unter die Großgrundbesitzer oder Kapitalisten zu gehen. Ja, wohl, es fehlt uns eine Gesellschaftsklasse, welche die Landwirtschaft als ihren Lebensberuf ansehen und ihr geringes Kapital in Pachtungen anlegen möchte. Denn die Großpächter sind eigentlich nur Unternehmer. Und diese Unternehmer haben wohl Manches

geleistet für das Aufblühen der ungarischen Landwirtschaft, doch haben sie auch die Ueberausbeutung, die Erschöpfung des Bodens auf dem Gewissen: ein Uebel, das bei uns in dem ständigen Ausbleiben reicher Ernten und in den häufigen Saatenkrankheiten sich in drohender Weise kundzugeben beginnt. Die Kleinpächter, die englischen „Gentlemen-Farmer“ dagegen behandeln ihre Pachtung, als wäre sie ihr Eigenthum; sie schonen den Boden, weil sie ihn für längere Zeit, wenn nicht ständig gepachtet haben. Ihr Zweck ist nicht, sich rasch zu bereichern, sondern durch Fleiß und ernstes Streben sich einen anständigen Erwerb zu verschaffen und dauernd zu erhalten. Zugleich füllen sie die Lücke aus, welche in den Reihen der britischen Grundbesitzerklasse, der „Landquivers“, entstanden ist, indem sie der letzteren Sitten und Lebensweise annehmen und sich ihnen in allen Dingen assimiliren.

Das Zustandekommen einer solchen Pächter-Klasse in Ungarn würde sofort seine günstige Einwirkung auf die Gestaltung der ökonomischen Verhältnisse bekunden. Der Prozentsatz der Mittelwirthschaften würde sich heben, was sicherlich von großem Nutzen für unsere Agrikultur wäre. Den Grundbesitzungen in England, der Heimath der riesigen Güter, sind die ungarischen Wirthschaften an Ausdehnung weit überlegen. Siebzig Prozent der englischen Pachtungen sind unter achtzig Joch und es gibt dort kaum tausend Farms, die größer wären, als 500 Joch. Bei uns dagegen sind nicht nur die Domänen, sondern auch die Wirthschaften unverhältnißmäßig ausgedehnter, wie dies bei dem gegenwärtig herrschenden System gar nicht anders möglich wäre. Erst wenn auch bei uns sich zahlreiche intelligente, wirtschaftlich gebildete Leute bereit finden werden, einige hundert Joch in Pacht zu nehmen und diesen Komplex mit Hilfe ihres kleinen Kapitals wohl zu instruiren, erst dann wird die ungarische Agrikultur einen wirklichen, gesunden Aufschwung nehmen. Und diese Pächterklasse wird zugleich die Stütze und den Hintergrund der Gentry bilden, indem sie sich die Sitten und die Lebensweise der Letzteren, ohne deren Fehler und Lafter, aneignen und solchermaßen das Ansehen und das Gewicht der Mittelklasse auf politischem, wie auf gesellschaftlichem Gebiete vermehren wird.

In dieser Richtung muß unsere Landwirth-

Die königliche Oper.

— Das Personal und die Leitung. — (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Bevor wir daran gehen, unsere Meinung über das derzeitige Künstler-Ensemble der Oper abzugeben, sei bereitwillig zugestanden, daß die Bildung eines solchen Ensembles an unserer Oper bedeutend größeren Schwierigkeiten begegnet, als anderwärts, wo man bekanntlich nicht weniger über den Mangel an guten Opernkünstlern lamentirt. Für uns stellt sich das Verhältniß wesentlich ungünstiger; wir sind mit unseren Neuaquisitionen größtentheils auf den Ueberfluß des Auslandes verwiesen. Dadurch erhält das Ensemble der Opernmitglieder etwas Schwankendes, Unbestimmtes, es ist wie zweierlei Holz in einem Stücke verarbeitet, es wirkt sich. Der einheimische Nachwuchs ist höchst unbedeutend; wieviel brauchbare Kräfte verdankt die Oper dem Theaterkonservatorium, welches mit ziemlichem Aufwande seit anderthalb Jahrzehnten erhalten wird? Ein beklagenswerther Fehler besteht in dem vollständigen Mangel jedweden pädagogischen Talentes bei den leitenden Kräften unserer Oper. Die großen Sänger und Sängerinnen sind nirgends vom Himmel heruntergefallen, wohl aber sind sie langsam groß geworden und gar oft groß erzogen worden. Man muß eben wissen, mit den künstlerischen Nobizen vernünftig umzugehen, die Aufgaben ihren Kräften anzupassen. Es ist nicht genug, einer neuengagierten jugendlichen Sängerin diejenigen Rollen vorzulegen, die nach der landläufigen Opernpraxis für ihre Stimmgröße taugen, es müssen diese Partien nach einer pädagogischen Stufenfolge — ich kann mir nicht helfen, der Ausdruck ist nicht zu ersehen, mag sich auch mancher Operndirektor daran stoßen — und mit steter Berücksichtigung der Eigenart, der individuellen Gestaltungsgabe vorgenommen werden.

Die meisten unserer jungen Sängerinnen sind bei dem Publikum diskreditirt worden und sie mögen sich jetzt bei einem neuen Debut noch so sehr anstrengen — es besteht einmal ein eingewurzeltetes Mißtrauen gegen ihr künstlerisches Können, ja, gegen ihre Bühnenfähigkeit im Allgemeinen. Und daran sind nicht einmal die Betreffenden — die leider nach jahrelangem Engagement noch immer nicht über das Stadium der „Anfänge“ herausgekommen sind — allein Schuld; auch die Leitung der Oper hat ihr wohlgerichtetes Maß an dem Unheil. Man stellt die jungen Kräfte ohne genügende Vorbereitung, ja, ohne Unterweisung vor die Rampe — wie sollten sie es dann so machen, um es einem verwöhnten, kritischen Publikum recht zu thun? Die großen Vorbilder, an welchen sich unsere kleinen Sänger und Sängerinnen heranbilden sollten, sind eben überall dünn gefäet, bei uns aber gar nicht vorhanden. Ich möchte wissen, an wem eine junge Sängerin bei uns den „Fidelio“ studiren soll; findet sich ja heute nicht einmal in Wien ein ordentliches Vorbild zu dieser Rolle, die doch einen Angelpunkt des Repertoires bilden soll. An welchen Mustern soll sich ein Spieltenor, ein „George Brown“, ein „Postillon“, ein „Fra Diavolo“ heranbilden, an welchen Idealen ein Aspirant auf den Almaviva, Belmonte, Don Ottavio sich begeistern?

Natürlich kann es uns nicht beikommen, von der Opernleitung zu verlangen, daß sie für alle diese typischen Gattungen Mustersänger und Sängerinnen beschaffe. Aber was unserer Oper dringend noththut, ist — kurz gesagt — ein Vortragsmeister für die angehenden Sänger. Wenn man diese Institution mit dem Hinweis auf andere Opernbühnen für überflüssig erklärt, so haben wir darauf zu erwidern, daß sie auf anderen Bühnen allerdings vorhanden ist, nur heißt der Bezeichnete dort Direktor, Kapellmeister, Oberregisseur, kurz, wie immer, aber er ist da. Man bilde sich ja nicht ein, daß unsere

Oper genau dasselbe sei, was die Wiener, Münchener, Dresdener, Frankfurter Oper. Vielleicht dem äußerlichen Zuschnitt nach, aber der inneren Organisation nach ist sie jenen Instituten keineswegs ebenbürtig. Gerne wollen wir zugeben, daß die ungarische Oper über eine Anzahl brauchbarer, zum Theil vorzüglicher Kräfte verfügt, daß manche Vorstellungen des Repertoires sich durchaus auf dem Niveau einer großstädtischen Kunstleistung bewegen — wir nennen nur „Aida“, „Robert“, „Maskenball“ u. a., die sich getrost mit den Auführungen ausländischer Opernbühnen messen können. Was unserer Oper abgeht, ist die bewußte Führung, die richtige Disposition der Kräfte. Während der letzten zehn Jahre konnte man auf der Opernbühne des Nationaltheaters eine Anzahl von Gästen vorbeiziehen sehen, gute und schlechte; überwiegend war die bloße Mittelmäßigkeit. Aber auf der Bühne selbst, im eigenen Hause haben wir kein Talent sich entfalten gesehen. Die Mitglieder der Oper sind dieselben geblieben im Guten, wie im Schlechten. Ganz natürlich! Sie bleiben sich selbst überlassen bei neuen Rollen wie bei den Reprisen. Es kommt vor, daß der Eine oder der Andere durch gute Auffassung oder durch treffende Züge der Darstellung überrascht — wir haben das wiederholt bei Herrn D r y gesehen; Andere zeichnen sich durch die Beherrschung der musikalischen Schwierigkeiten aus, wie z. B. Frau M a l e c z k y; dann wieder gibt es Sänger unter ihnen, die niemals entzücken werden, aber auch nichts verderben, wie Herr P a u l i oder Fr. K o r d i n. Das ist jedoch ausschließlich das eigene Verdienst der Betreffenden — die Opernleitung kann nichts dafür. Wir haben, offen gestanden, Niemanden an der Oper, der dem Personale, namentlich den bildungsbedürftigen Anfängern, rathend, belehrend, ermunternd, ansporneud zur Seite stünde. Der oberste Chef des Nationaltheaters und nunmehr der königl. Oper, Freiherr v. P o d m a n i k y, ein voll-

schaft sich nothwendiger Weise weiter entwickeln. Den Kern der erstehenden Klasse der „Gentlemen-Farmer“ werden in erster Reihe die Wirtschaftsbeamten bilden, sobald unsere Magnaten, einigen bereits gegebenen Beispielen folgend, ihre Domänen parzellenweise den eigenen Wirtschaftsbeamten in Pacht geben. Das Kontingent wird vermehrt werden durch die Kinder Derjenigen, die als selbstständige Gutsbesitzer zu Grunde gegangen sind. Indessen damit diese Gesellschaftsklasse zustandekomme, dazu ist zunächst eine größere Vorliebe für die Agrikultur erforderlich. In Ungarn, einem agrikulturn Lande par excellence, war diese Vorliebe bisher nicht vorhanden. Unsere landwirtschaftlichen Lehranstalten haben fast durchgehends eine sehr geringe Zahl von Frequentanten aufzuweisen, denn das Groß unserer Jugend drängt sich auf die wissenschaftlichen Laufbahnen. Darum gibt es in Ungarn verhältnißmäßig eine viel geringere Anzahl theoretisch gebildeter Landwirthe, als in irgend einem Industrie-Staate des Westens. Indessen die natürliche Entwicklung unserer Landwirtschaft wird für alle diese Uebel Abhilfe schaffen. Die amerikanische Konkurrenz, indem sie die Getreidepreise niederdrückt, wird die ungarische Landwirthe zwingen, neuen Richtungen nachzuforschen. Und alle diese Richtungen laufen zusammen in der zu organisirenden Kleinpächterklasse, welcher, als einem ergänzenden Theile der Grundbesitzerklasse, eine bedeutende politische und soziale Rolle entgegenharrt. Die in Umgestaltung begriffene ungarische Gesellschaft enthält zahlreiche Embryonen neuer Existenzen und neuer Faktoren. Unser Streben sei nun darauf gerichtet, daß diese Keime sich baldigst und üppigst entwickeln mögen. **Gustav Vesics.**

Budapest, 22. August.

Der Plan der Entsendung von vier österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen mit spezieller Berücksichtigung der kommerziellen Interessen steht unmittelbar vor der Ausführung. Die „Balkenwirthschaft“ Wochenchr. Dorn's meldet hierüber: Ende August verlassen die Korvetten „Helgoland“, „Auroca“, „Frundsberg“ und „Saida“ den Centralhafen mit Instruktionen, welche sich auf die besondere Wahrnehmung der handelspolitischen und konsularischen Interessen beziehen.

Wie aus Ugram telegraphirt wird, beendigte heute der Lonjstokopole-Ausschuß des kroatischen Landtages die Berathung der Vorlage. Die stipulirte Ausgleichssumme von 300,000 fl. wurde einstimmig, der Antrag in Betreff des Negrefjes an Rauch und Kulmer mit Majorität angenommen. Tuskán erklärte, er würde auch eine Million bewilligen, da es sich um die Ehre und den Kredit des Landes handelt. Unter Einem soll die Landesregierung aufgefordert werden, die Fixpunkte und Nivellements aufrecht zu erhalten und je früher eine Gehehvorgabe wegen Trockenlegung des Lonjstokopole zu unterbreiten.

Als Kuriosum registriren wir eine Nachricht der Petersburger „Novosti“, derzufolge Oesterreich-Ungarn gegenwärtig ein Plebiszit (!) vorbereite, wonach Bosnien und die Herzegowina definitiv annectirt werden sollen.

eineter Cavalier und untadeliger Gentleman, ist von wahrhaft väterlichem Wohlwollen für seine Schutzbesohlenen besetzt und begünstigt nach Kräften jedes Streben zu künstlerischer Weiterbildung. Was nützt es aber, wenn der Herr Baron irgend eine junge Sängerin zu fleißigem Studium erster Partien aneignet, wenn diese Niemanden findet, der ihr die Mittel und Wege hierzu zeigt? Von dem schweigsamen Direktor der Oper, Herrn Alexander Erkel hat noch kein Sterblicher je eine „ausführliche Mittheilung“ empfangen. Nicht einmal eine Andeutung über das Wie? und Was? einer neuen Rolle, einer neuen Oper. Er hüllt sich in ein hartnäckiges Stillschweigen und behält seine Meinung über Alles und Jedes weislich für sich. Es heißt, er sei keine „mittheil-same Natur“, wengleich ein guter Beobachter, ein mehr receptives als kommunikatives Talent. Möglich! Ich will nicht bestreiten, daß diese Eigenschaft sogar ihre gute Seite hat. Ein Direktor soll Alles sehen und nicht über Alles, was er gesehen, seine Bemerkungen machen. Namentlich nach oben hin wird er gut thun, Vorsicht zu üben. Denn es gibt Engagements zwischen „Himmel und Erde“, die nicht in der Theaterkanzlei perfekt werden, sondern in Räumlichkeiten, die der Doffentlichkeit weniger ausgelegt sind. „Discretion. ist Ehrensache“, heißt es bei gewissen kleinen Anzeigen Aber für den verantwortungsvollen, schwierigen Posten, welchen Direktor Erkel an der Oper einnimmt, wäre eine weniger schroffe Abgeschlossenheit gegen die eigenen Mitglieder sehr am Plage. Durch den Tadel, der hinterher kommt, wird der Mißerfolg des Künstlers nicht wettgemacht; principis obsta! Befehle der Direktor der Oper jenen Feldherrnblick, der bei dem Leiter eines vielverzweigten Kunstinstitutes unerläßlich ist, wäre ihm jene Entscheidung zuzueignen, die, wenn sie einmal mit dem Urtheil über Personen und Dinge im Reinen ist, kein Zaudern kennt, so wäre unserer Oper das planlose Hin- und Hertasten, das ruheloße Experimentiren mit eigenen und

Ausland.

Budapest, 22. August.

Bruch zwischen Frankreich und China.

Die Unterhandlungen wegen der Entschädigungs-Forderung Frankreichs für den „Verrath von Langson“ haben zu keinem Resultate geführt. Die Kriegspartei in Peking hat gesiegt und die chinesische Regierung wies die 80 Millionen-Forderung Frankreichs zurück. Die Antwort Ferry's ist auch bereits erfolgt. Li-Fong-Pao, der chinesische Botschafter in Paris, hat seine Pässe erhalten, auf dem französischen Konsulate in Peking soll bereits gestern die französische Flagge eingezogen worden sein. Die „Times“, welche die ersten Nachrichten über den Bruch der Verhandlungen veröffentlichte, hat gebracht, haben nun doch Recht behalten — die Engländer waren eben über die chinesischen Dinge sehr gut informiert, da sie denselben nicht fern standen, sondern im Gegentheil schürten und heizten, damit das Cabinet von Peking nur ja nicht den Franzosen nachgebe. Wir haben bereits in einem Artikel über die Chancen eines französisch-chinesischen Krieges gesprochen und glauben auch heute, daß China gegenüber der französischen Armada für die Dauer den Kampf nicht wird aufrecht erhalten können. Das Ministerium Ferry hat sich also doch in der Vorsetzung getäuscht, daß der Tsung-Li-Yamen schließlich klein beigeben und durch die Botirung des Tonking-Kredits eingeschüchtern werde. Dieser 38 Millionen-Kredit dürfte für den Fall eines längeren Krieges kaum genügen. Da nun aber die Ehre Frankreichs engagirt ist, wird wohl das gesammte französische Volk auf energische Schritte dringen und die Nachricht, daß Admiral Courbet angewiesen wurde, das Arsenal der Hafenseftung Futschu sofort zu bombardiren, mit Befriedigung aufnehmen.

Die zur Stunde über den Abbruch der französisch-chinesischen Unterhandlungen vorliegenden Nachrichten lassen wir hier folgen:

Nach einer Londoner Depesche soll der chinesische Gesandte in Paris, Li-Fong-Pao, bereits heute Paris verlassen haben, um sich nach Berlin zu begeben. Eine formelle Kriegserklärung sei bis gestern noch nicht erfolgt.

Die offiziellen französischen Blätter erklären, für die Verhandlungen mit China sei die Zeit vorüber, die Kanone müsse sprechen. Vielleicht heute oder morgen werden Depeschen eintreffen, welche die Einnahme von Futschu melden. Aus Peking wird gemeldet, daß der französische Konsul seine Flagge eingezogen und den Schutz der Interessen der französischen Staatsbürger dem russischen Vertreter übertragen habe.

Eine Pariser Depesche vom Heutigen meldet: Der Oberkommandant der französischen Expeditionsflotte, Admiral Courbet, wurde beordert, als Respressalie gegen China das Arsenal der Hafenseftung Futschu sofort zu bombardiren. Der Flottenkommandant der nach der Insel Formosa dirigirten französischen Marine-Abtheilung, Contre-Admiral Espérs, erhielt die Ordre, in Formosa Truppen zu landen, um den Hafen und die Kohlen-

minen von Ke-Lung, dessen Befestigungen die Franzosen bereits eingenommen hatten, nunmehr pfandweise zu besetzen.

Ueber eine gestern in Paris stattgefundene Unterredung mit dem chinesischen Obersten Tscheng-Ti-Tong von der Pariser Legation meldet ein Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ aus Paris:

Der Oberst sagte, die Antwort China's, welche Li-Fong-Pao heute Jules Ferry überbringt, laute negativ. Der Oberst sagte ferner: Ich fürchte, für die Fortsetzung der Pourparlers sei es zu spät, die Chinesen ziehen es vor, das Waffenstillstand zu versuchen. Dieser Krieg wird uns erklärt, denn die Affaire von Bac-Ke war ein Mißverständniß. Die Daten der Räumung waren in dem Vertrag Fournier nicht begriffen, wir sind über-rumpelt worden. Warum wendete man sich nicht an die chinesische Legation, die nach Peking telegraphirt hätte, um die Räumung zu veranlassen, da wir ja doch die Hauptpunkte des Vertrages von Tientsin anerkennen? Die chinesische Regierung ließ ein Exemplar des Vertrages Fournier, worin die Räumungsfristen gestrichen sind, photographiren und verschickte es an die Mächte. Wir behaupteten, es liege ein Irrthum vor, und schlugen ein Schiedsgericht vor, Ferry wies jedoch die Mediation der Vereinigten Staaten zurück. Nach dieser Ablehnung wurde die Vermittlung Englands oder Deutschlands von China gar nicht mehr vorgeschlagen. Die letzte Tagesordnung der französischen Kammer gibt Ferry nicht das Mandat, wegen der Affaire von Bac-Ke, die ein Mißverständnis war, beide Länder miteinander in einen Krieg zu verwickeln. Der französische Anspruch auf einen Schadenersatz ist unbegründet, und wegen dieser Geldfrage treibt das Ministerium es bis zum Bruch, als ob der Vertrag von Tientsin für die Zukunft nicht tausendmal mehr gewesen wäre, als die verlangte Summe. China wolle keine Präzession mehr dulden und sich lieber den Chancen eines Krieges aussetzen, als die Bedingungen des französischen Ultimatus annehmen. Wenn der französische Geschäftsträger Peking verlasse, würde die chinesische Legation auch von Paris abziehen.

Ueber die Bedeutung Tonking's für den Handel und die Industrie läßt sich der bekannte Nationalökonom Louis Simonin in der „France“ vernehmen:

„Ausgeführt werden: Rohseide und Seidenstoffe, für die Tonking einen gleichen Ruf genießt wie China und Japan, Reis, Zucker, Indigo, Baumwolle, Lach, Zinn, das hauptsächlich aus dem Yun-Nan kommt, kostbare und Bauholz, Gummi, Arzneimittel, die hauptsächlich nach China gehen, Champignons, Anisöl und Firnis. Eingeführt werden: Baumwollgewebe und Baumwollwaaren aus England, Leinen, Schuhe, Eisen, Petroleum, chinesische Fayence, Töpfe, Spiegel, Perlmutter, Opium und Thee, meist aus China und dem Yun-Nan, Weine und Liqueure, Papier und Tabak aus China, Kartoffeln und Gemüse, Pfeffer und Zimmt, Medicinalpflanzen, Schloßherarbeiten, Farbstoffe, Fächer und Schmuckfedern, Kultusgegenstände, vergoldetes Papier, Wachstangen, Rotang, Bambus, Kunstmöbel, Schlachtvieh und Häute. Handarbeit ist in Tonking sehr billig, und die Europäer könnten mit Nutzen daselbst Seide, Reis, Baumwolle, Zucker und Igname kultiviren. Auch Kohlen, Blei, Eisen, Kupfer, Zinn, Gold und Silber kann ausgebeutet werden. Des Weiteren gibt es Salz, Salpeter, Soda- und Natron-Minen. Für uns wird Tonking weit eher eine Kolonie zur Ausbeutung, denn zur Bevölkerung sein. Das Klima ist sehr gesund und der Europäer kann daselbst ganz angenehm leben. Man könnte den Boden urbar machen und bebauen, sowie auch die verschiedenen Baumharze in den ausgebreiteten Wäldern ausbeuten. Man züchtet schon eine Anzahl von Gänzen, Geflügel, Enten, cochinchinesische Hühner; das Schlachtvieh ist von guter Qualität, namentlich Schweine und Rinder. Gejagt werden Wildschweine, Feldhasen und Rebhühner. Der Rothe Fluß wird uns den Verkehr mit der Provinz von Yun-Nan erleichtern, einer der reichsten China's für Thee, Baumwolle, Seide, Zinn, Indigo und Lach. Wenn unsere Kaufleute und Schiffbauer, unsere Industriellen und Ingenieure sich nach Tonking be-

dingungsbedürfnisse des Gebildeten, als dem Amusement des Vergnügungsmenschen zu entsprechen. Ich bin weit entfernt, alle Maßnahmen des Wiener Direktors für vortrefflich und über alle Kritik erhaben zu halten, ich weiß sehr gut, daß er einzelne Mitglieder bei der Besetzung von Novitäten ungebührlich bevorzugt, daß er gegen die von aller Welt getadelten Fehler seiner Darstellungen blind oder eigentlich taub ist. Auch will es mir scheinen, als ob er sich der Einflußnahme jener gewissen „höheren Kreise“, die gewöhnlich in kurzer Zeit verderben, was fleißige, subalterne Arbeiter mühsam aufgebaut, nicht immer erwehren könne; daß er, um in seiner Lieblingsbeschäftigung ungestört zu bleiben, mande Konzessionen gewährt, die ihm sonst nicht abzurufen wären. Aber ein unvergängliches Verdienst seiner Direktionsführung bleibt die Hebung des künstlerischen Niveaus beim Ensemble, wie bei den einzelnen Mitgliedern.

Sänger, die bisher ein Dasein im Verborgenen geführt haben, sind durch ihn zu bedeutenden Aufgaben herangezogen und zu Künstlern emporgebracht worden. Ich erinnere an den Tenor Schittenhelm, der durch Jahn plötzlich eine „Kraft“ geworden, während er früher der Gegenstand schlechter Witze gewesen. Die zahlreichen weiblichen Talente der Wiener Hofoper, vor Allem Frau Papier, Frä. Braga u., verdanken Jahn ihr rasches künstlerisches Wachsthum. Ebenso wenig wird man leugnen, daß Jahn an der immerhin bedeutenden Ausbildung der Frau Kupfer einen entscheidenden Antheil hat. Welch ein Segen für das ganze Ensemble die Leitung Jahn's geworden ist, das kann nur der erweisen, der den Proben in der Wiener Oper beigewohnt hat. Ich spreche nicht von der bis zum Ueberdruße gerühmten Virtuosität des Orchesters, welches unter der Hand Jahn's einem einzigen Instrumente gleicht, das sich mit unbegreiflicher Akkuratheit seinem leisesten Wink fügt. Man muß aber sehen, welcher

fremden Kräften, die unglückliche Wahl von Novitäten erpart, die nicht bloß Geld kosten, sondern, was mehr bedeutet, die Zeit und die Arbeit einer ganzen Schaar von Künstlern nutzlos absorbiren. Vielleicht wird man die Anforderungen, die wir an den Direktor der Oper stellen, ungebührlich finden, vielleicht wird man es für Uebertreibung halten, wenn man bei einem Manne, der doch vorwiegend Musiker sein soll, vom „Feldherrnblick“ spricht. Wir sind anderer Ansicht. Der Chef eines so großen Instituts — des größten Kunstinstituts im Lande! — muß etwas von einem General besitzen, wenn er sich bewähren soll. Darüber mag man lächeln, aber es ist nicht anders. Der Berliner Theaterintendant v. Hülsen sagte einmal, ein guter Intendant müsse die Hälfte seines Lebens im Eisenbahnwaggon auf der Suche nach neuen Talenten zubringen. Von einem Operndirektor läßt sich mit nicht weniger Berechtigung sagen, er müsse die Hälfte seiner Amtsthätigkeit in dem produktiven Verkehr mit seinen Künstlern zubringen, die von ihm nicht bloß Beförderung und Gagenerhöhung, sondern Belehrung und guten Rath erwarten sollen. Ein guter Direktor muß seine Leute auf den richtigen Platz zu stellen wissen, er muß ein Auge für heran-reisende Talente haben, er muß, mit einem Worte, zu disponiren wissen. Ein solcher Direktor ist, um ein Beispiel aus der Nähe anzuführen, Wilhelm Jahn, der Leiter der Wiener Hofoper. Er hat die künstlerisch stark herabgekommene Wiener Oper auf eine Höhe gebracht, die sie zu dem bestgeleiteten Operntheater der Welt macht. Kein Direktor vor ihm hat ein so umfassendes Repertoire zu Stande gebracht, und ein so allgemein befriedigendes, welches, mit vollkommener Unparteilichkeit entworfen, alle Stilgattungen gleichmäßig berücksichtigt, eingedenk dessen, daß ein großes Operntheater nicht bloß die Verpflichtung, sondern auch die Mittel besitzt, allen Ansprüchen gerecht zu werden, sowohl dem Bil-

geben, wird der Reichtum des Landes wachsen. Wir werden bald mit Cochinchina, Cambodja und Annam ein wahres Kolonialreich besitzen, wo unser Handelsverkehr und unser Einfluß auf den dortigen Meeren bedeutend wachsen werden."

Zur Tagesgeschichte.

Die Kolonialpolitik Deutschlands und dessen gespanntes Verhältnis zu England beschäftigt die gesammte deutsche Presse, welche die neue Besitzergreifung an der westafrikanischen Küste mit Freude begrüßt. Die „Köln. Zeitung“ schreibt darüber aus Berlin:

„Man neigt hier allmählig immer mehr der Auffassung zu, daß die öffentliche Meinung in England durchaus nicht den Standpunkt der augenblicklichen Regierung und des Kolonialamts theilt, vielmehr der Ueberzeugung ist, es könne England nichts erwünschter sein, als einen so lokalen Nachbarn in seinen Kolonien, besonders also zunächst in Afrika zu haben, wie Deutschland es ist. Auch ist in Wirklichkeit England weder berechtigt, noch ernstlich gewillt, alles „herrenlose“ Land außerhalb der deutschen Kolonie durch einfache Erklärung unter britischen Schutz zu stellen. Nach einer bekanteten amtlichen Erklärung würde England hierzu sich den einzigen Rechtsmittel aus der Nähe britischer Besitzungen ableiten. Da aber Angra Pequena eine deutsche Kolonie ist, so verbietet nach demselben Grundsatz die deutschen Interessen, die ja räumlich viel näher sind, zuzulassen, daß sich eine fremde Macht um sie herumlege. So wird also die englische Begehrlichkeit an ihrer eigenen Doktrin zu scheitern. Angra Pequena aber ist völkerrechtlich bereits deutsches Land, da das deutsche Kriegsschiff „Möwe“ in des Kaisers Auftrag handelnd die dort wohnende deutsche Flage feierlich gekündigt hat und das Gebiet dadurch in aller Form jedem Dritten gegenüber deutsches geworden ist. Der Verkauf der Dinge wird ein ganz friedlicher sein, daran zweifeln wir keinen Augenblick, weil wir die Engländer als Volk für sehr viel klüger halten, denn Herrn Gladstone als Minister. Deutschlands Kolonie wird bei seiner überfließenden Kolonisierungskraft sich naturgemäß in kurzem so ausdehnen, daß zwischen dem Drangestluß, der Grenze der englischen Besitzungen, und der portugiesischen Grenze ernstlich von keinem anderen Einfluß und keinem anderen Besitz die Rede sein wird. Haben sich die Engländer erst an den neuen Nachbarn gewöhnt, so werden sie besser mit ihm auskommen als mit irgend einem, und auch das Gehalt für den alten Unteroffizier, der Ihre britische Majestät an der Walfischbai vertritt, streichen und diese rein theoretische Besitzung gleichfalls eingehen lassen.“

Aus London wird heute telegraphirt: Unter den Eingeborenen am Zambezi herrscht ein allgemeiner Unstufand. Die Portugiesen wurden vollständig geschlagen und verlangten dieselben Verstärkung aus Europa. Eine von Bratoria ausgehende Proklamation meldet, daß die Boers eine Republik in Zululande errichtet haben, welche unter das Protektorat dieser Republik gestellt wurde. Berichte aus Jeddah melden, daß der französische Vizokönig von Beudunim im Innern Arabiens getödtet wurde, als er von Rabuf nach Medjid zurückkehrte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Nur langsam voran! Draßlicher, als im gegenwärtigen Falle wurde unser städtischer Verwaltungschlendrian vielleicht noch nicht gekennzeichnet. Der Finanzminister fordert nämlich die Stadtbehörde zur Beschleunigung der Wasserleitungsarbeiten auf der Margarethen-

Leistungen der Chor fähig ist, wenn er nicht die gewöhnlichen Opernsembles abzuleiern, sondern Aufgaben von eminenter Schwierigkeit zu lösen hat, wie z. B. in „Templer und Jüdin“, wie er von Jahr's kundiger, sicherer Hand in gewagtestem Rubato geführt und der herrlichsten Klangwirkungen fähig wird. In solchen Detailzügen zeigt sich der Meister.

Der Direktor der Oper braucht nicht Alles selbst zu thun, aber er muß seine Leute auf den richtigen Platz zu stellen wissen. Einen Regisseur, wie ihn die Wiener Oper an Herrn Tetzlaff besitzt, wird man nicht leicht wiederfinden. Seine sigen Anordnungen sind von vollendetem Geschmack, seine Regieführung ist den schwierigsten Aufgaben gewachsen. Die Szenirung einzelner Opern, z. B. des „Mephistophele“, ist geradezu ein Meisterwerk. Allerdings besteht dort zwischen Direktor und Regisseur das engste Einvernehmen, Beide gehen stets nach gemeinsamer Vereinbarung vor.

Der Direktor unserer Oper, Herr Alexander Erkel, besitzt musikalische Qualitäten von sehr schätzenswerther Art: eine gute Schule, die er im Orchester und im väterlichen Hause durchgemacht, ein vorzügliches Gedächtniß, eine unperturbable Ruhe — sehr werthvoll für den Kapellmeister der Oper — Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart; alle die höchst achtbaren Eigenschaften hat er zu wiederholten Malen zur Zufriedenheit des Publikums erprobt. Ueber seine künstlerische Wirksamkeit sind die Meinungen getheilt, indessen wird Jeder den Ernst und das redliche Streben anerkennen, welches aus seinen Leistungen spricht. Zu großen Thaten ist seine etwas bequeme Natur nicht angelegt, übrigens werden solche von ihm nicht verlangt. Als Kapellmeister der Oper wird er stets am Platze sein: er führt sein Orchester mit sicherer Hand und wenn er auch keine Virtuosen-Kunststücke à la Jahr mit denselben zu Stande bringt, so wird er doch immer mit Ehren bestehen. Auf der Bühne droben, bei den Sängern und dem Chor, ist

erückel auf, da durch diese langsame Arbeit auch die Neupflasterung der Brücke verzögert und der Verkehr gehemmt wird. Im Interesse des Verkehrs möge daher auch des Nachts gearbeitet werden. Ganze Bezirke lechzen nach trinkbarem Wasser und der Minister muß die Stadtbehörde anspornen, sich zu sputen! Die ministerielle Urgenz charakterisirt unsere Zustände kräftiger, als es ein Schod Leitartikel vermöchten.

* Den Steuerpflichtigen wird seitens des Magistrats in Erinnerung gebracht, daß sie im Sinne des Gesetzes bis 15. d. in den betreffenden Bezirks-Steuerrechnungsämtern behufs Vorbeschreibung ihrer diesjährigen Steuern hätten erscheinen sollen. Da zahlreiche Parteien der diesbezüglichen Aufforderung vom 27. Juli nicht entsprochen haben, so werden diese neuerdings aufgefordert, bis zu dem verlängerten Termin, d. i. bis inklusive 28. d. mit ihren Steuerbüchern behufs der Vorbeschreibung (bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1—5 fl.) in den Steuerrechnungsämtern zu erscheinen.

* Der Feuerwerksplatz im Stadtwaldchen soll schon im September mit den Kosten von 13,000 fl. regulirt und planirt werden, wonach dort nur mehr nach den fertigen Plänen Schaubuden gebaut werden dürfen. Die gegenwärtigen Pächter der Produktionsplätze haben nun neuerdings beim Magistrat angeklagt, daß die geplante Regulirung bis nach Beendigung der Landes-Ausstellung verlagert werde, da derzeit der Bau von Schaubuden zu hoch kommen würde. Dieselben petitioniren bereits seit 3 Jahren jährlich, daß die Regulirung dieses Platzes immer bis zum nächsten Herbst aufgeschoben werde; diesmal dürfte diese Petition, welche an die Stadtwaldchen-Kommission gewiesen wurde, eben der Landes-Ausstellung wegen nicht berücksichtigt werden.

* Die Verbindungsstraße am Schwabenberg, welche durch die Libajuczky'sche Villa unterbrochen wurde, wird nun ausgebaut werden können, da heute Dr. Emerich Nigler als Vertreter der Libajuczky'schen Erben erklärte, daß er den Expropriationsplan (414 Quadratklaster) annehme und gegen den Straßenbau auf diesem Grund keine Einwendung habe.

* Die Lieferung von 270 Kanalgittern, 40 Deckplatten und 100 Stück außerebenen Cyphons (6270 fl.) erstand heute Anton Dettl mit 19 Prozent Nachlaß.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich, bald sonnig, bald trüb, das Thermometer zeigte Morgens 14 Grad R., Mittags 20 Grad R. Das Barometer ist auf 763.5 Mm. gestiegen. Die Depression (759) ist im südlichen Theile des Kontinents, der hohe Luftdruck (765—766) kommt von Nordwesten. In Ungarn ist bei zumeist nordwestlichen, zum Theile östlichen mäßigen Winden die Temperatur im Nordosten etwas gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise heiter. Regen kamen stellenweise vor, in Neujoß mit Gewitter. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist im Nordwesten zumeist heiteres, im Südosten noch veränderliches Wetter mit lokalen Regnen, im Südwesten hier und da Gewitter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Schemnitz 9, Neujoß 7, Neu-Schmieds 1, Klausenburg 3, Hermannstadt 2, Drjova 4, Kiume 2 Mm. — Daronometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Vereisung. Dem Szegediner Salzamt-Kontrollor Gustav Adler wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Tiska dürfte wahrscheinlich erst zu Beginn des nächsten Monats nach Budapest zurückkehren. — Aus Szegedin wird berichtet: Der Abgeordnete des ersten Bezirkes, Graf Ludwig Tiska, trifft am 12. September, Abends, aus Gieß hier ein und wird sich am nächstfolgenden Tage vor seinen

er sogar mehr als einmal der Retter in der Noth geworden, wenn die Säulen des Ensembles in's Schwanken geriethen und der Chec unermesslich schien.

Aber ein tüchtiger Kapellmeister ist lange noch kein guter Direktor. Was zu einem solchen gehört, haben wir vorhin ausgeführt, und die bisherige Amtsführung Erkel's berechtigt uns zu jenem Ausspruch. Er hat kein Glück in der Auswahl der Kräfte und zeigt wenig Verständniß in der Verwendung derselben. An unserer Oper kommen tagtäglich die verkehrtesten, widersinnigsten Besetzungen vor. Bald nöthigt man den einzigen ordentlichen Bassbariton, Ney, zu einer ihm absolut zu hochliegenden Rolle (Fernando in der „Favoritin“), bald wird eine Koloratursängerin, welche die Hofina und die Amia singt, zur Fides gezwungen — ein unerhörtes Stück theatralischen Leichtsinns. Die reizende Oper von Schubert „Der häusliche Krieg“ wird todt gemacht durch eine Besetzung mit lauter Konservatoriums-Gewinnen. Wie geschmacklos ist es, die einzige Spielpartie der Oper, den Grafen, mit Herrn Ney zu besetzen, dem Sacastro und Hohenprießer, dessen schweres Pathos die komische Oper zu Boden drückt. Unzählbar sind die Mißgriffe, die auf die einfachste Art der Welt zu vermeiden wären. Würde man es für möglich halten, den Belmonte in der „Entführung“ mit Herrn Gaffi zu geben? Ebenso ungeschickt ist die Besetzung des Florestan durch denselben Sänger. Wie heillos das zwecklose Experimentiren mit jungen Sängern in allerschwierigsten Rollen (Elsa, Königin von Saba etc.) gewesen, davon haben wir bereits früher gesprochen. Das neue Haus wird doch eine Erweiterung des Repertoires mit sich bringen — wir fürchten, daß dieser Uebelstand im neuen Hause noch empfindlicher fühlbar sein wird, als im Nationaltheater, und wünschen nichts sehnlicher, als daß wir uns mit dieser Befürchtung täuschen.

Ph. Francis.

Wählern bezüglich der Annahme des Abgeordnetenmandats äußern. — Frau Melanie v. Kunovassa, die begabte jugendliche Romanchriftstellerin, ist lebensgefährlich erkrankt. Gestern wurde auf ihrer Besichtigung in Szada bei Gödöllö von den Ärzten Hofrath Dr. Braun aus Wien und Prof. Koranyi aus Budapest ein Konsilium abgehalten. — Im Zustande des erkrankten FML. Freiherrn v. Ivanovics ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Derselbe begibt sich demnächst aus Marienbad nach Baden bei Wien. — In dem am 20. d. im Preshburger Kloster der Bamherzigen abgehaltenen Ordensprovinzial-Synodus wurde der bisherige Ordensprovinzial-Synodus einstimmig wiedergewählt. — Der Advokat Johann Goman, gewesener Vizegespan des Bihar Komitats, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und Komitats-Bauinspektoraltheffor, ist am 20. d., 11 Uhr Vormittags, im 73. Lebensjahre gestorben.

* Ueber den Unfall des kronprinzlichen Paares, dessen wir bereits telegraphisch erwähnten, liegt in Wiener Blättern folgender Bericht vor: In Laxenburg herrschte Nachmittags große Aufregung. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags verbreitete sich im Orte wie ein Lauffeuer die Nachricht, dem kronprinzlichen Paare sei auf dem Wege von der Station Himberg nach Laxenburg ein Unfall begegnet, wodurch daselbe in Lebensgefahr schwebte und auch Verletzungen erlitten habe. Nach sofort an Ort und Stelle eingezogenen Formationen ist es in der That einem besonders glücklichen Zufall zu danken, daß das kronprinzliche Paar einer ersten Gefahr durch einen Sturz mit dem Wagen entgangen ist. Der Wagen, welchen das kronprinzliche Paar heute Nachmittags von der Bahnstation Himberg zur Fahrt nach Laxenburg benützte, stürzte nämlich unweit von Langendorf, wodurch sowohl das kronprinzliche Paar, als auch Jäger und Kutscher vom Wagen geschleudert wurden. Kronprinz Rudolf erlitt an der rechten Hand eine leichte Hautabschürfung, Kronprinzessin Stephanie blieb zum Glück ganz unverletzt und kam mit dem bloßen Schrecken davon, ebenso auch der Leibjäger, während der Kutscher am Knie und an den Händen Hautabschürfungen davontrug. Ueber die Ursache, wodurch dieser Unfall, welcher leicht sehr verhängnißvoll hätte enden können, herbeigeführt wurde, wird mitgetheilt:

Kurz nach 1 Uhr Mittags war das kronprinzliche Paar, das in Folge einer Einladung des Kaisers den Geburtstag des Kronprinzen Rudolf in Laxenburg heute feiern sollte, mittelst Separat-Poßzuges in der Station Himberg aus Bruck an der Leitha angelangt. Hier bestieg daselbe eine bereitstehende zweispännige offene Hof-Equipage und einen zweiten ähnlichen Wagen hatte die Suite desselben, Gräfin Pálffy und Korvettenkapitän v. Wohlge muth. Nachdem auf einer kurzen Strecke die von Himberg nach Laxenburg über Langendorf führende Landstraße benützt worden war, gab Kronprinz Rudolf dem Kutscher den Auftrag, den linksseitigen Feldweg über die Wieje nach Achau einzuschlagen, wodurch nicht nur der Weg abgekürzt würde, sondern auch die Fahrt angenehmer, als auf der staubigen Landstraße gewesen wäre. In der Nähe des Fischerhauses war bei der Einfahrt zum Wiesenwege ein nach der Seite zu legenden Feldwegschranken angebracht, wie solche von den Landeuten in primitivster Form zum Schutze der Wiesen hergestellt werden. Der Schranken war nur zum Theile offen, das heißt, die Stange lag auf einer Seite auf dem Boden, so daß die Durchfahrt nicht ganz frei war. Anstatt daß nun der Kutscher vom Hof gestiegen wäre, um die Durchfahrt durch das Weiterrücken des Schrankens vollends frei zu machen, verjuchte er es, sich neben dem Schranken seinen Weg zu bahnen. Hierbei gerieth aber eines der hinteren Räder zwischen den Schranken, und kaum daß man sich dessen verjah, stürzte auch schon der Wagen, und im selben Momente wurden Kutscher und Jäger vom Hof geschleudert, während das kronprinzliche Paar aus dem Wagen, zum Glück auf weichen Boden, fiel. Als ein besonderes Glück kann man es bezeichnen, daß die Pferde von dem Augenblicke, wo der Wagen stürzte, nicht einen Schritt weiter machten, und ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, stehen blieben, sonst wären die Folgen unabsehbar gewesen. Mittlerweile war auch die Suite schnell bei der Hand, welche den Wagen verließ, den das kronprinzliche Paar zur Weiterfahrt nach Laxenburg benützte. In frohlicher Stimmung, als ob nichts vorgefallen wäre, langte das kronprinzliche Paar bald darauf im Schlosse an. Um das Gesolte wurde sofort nach dem Anlangen des kronprinzlichen Paares in Laxenburg ein Wagen geschickt. — Um drei Viertel 5 Uhr Nachmittags langte der Kaiser, von Schönbrunn kommend, im Schlosse an, worauf bei der Kronprinzessin Stephanie ein Diner zu zehn Bedcken servirt wurde.

Wiener Abendblätter melden: Die Verletzungen, welche der Kronprinz bei dem gestrigen Unfälle davontrug, hinderten ihn, den heutigen Mandövern beizuwohnen. Den gestrigen Abend über klagte der Kronprinz über Schmerzen in der Hüftegegend. Zur Heilung der Verletzungen muß der Kronprinz sich unbedingte Schonung auferlegen. Die Heilung der ziemlich starken Kontusionen an der Hüfte und am Arme dürfte wohl einige Tage in Anspruch nehmen. Die Kronprinzessin befindet sich ganz wohl. Gestern Abends klagte sie zwar über Kopfschmerz, da der Unfall ihr begreiflicherweise großen Schrecken verursacht hatte und die Verletzungen ihres Gemahls ihr Besorgnisse einflößten. Heute Morgens machte die hohe Frau einen längeren Spaziergang durch den Park. Der Kronprinz hofft, morgen dennoch bereits das Kommando seiner Division übernehmen zu können. — Bürgermeister Uhl hat heute ein Telegramm an den Adjutanten des Kronprinzen, Korvetten-Kapitän v. Wohlge muth, gerichtet, in welchem der Freunde der Stadt Wien Ausdruck verliehen wird, daß der gestrige Unfall des kronprinzlichen Paares ohne ernste Folgen geblieben ist.

* Franz List ist vor acht bis zehn Tagen aus Bayreuth nach Weimar zurückgekehrt, und zwar in einem überaus befriedigenden Gesundheitszustande. Er

hat viel in den letzten Tagen gearbeitet und allerdings ein wenig über die abnehmende Sehkraft seiner Augen geklagt; allein es handelt sich dabei nicht um Erkrankung, sondern um eine jener Erscheinungen, die das Alter begleiten und nicht im mindesten einen bedenklichen Charakter tragen. Seine Stimmung ist eine gute, wie auch sein geistiges Befinden völlige Frische und Elastizität befundet. Für die nächste Zeit verbleibt er in Weimar, für später hat er eine Reise nach Rom projektiert. — Ein hiesiger Musiker, der mit dem greisen Meister in engerer Verbindung steht, theilt in Betreff der vom „Gaulois“ lancirten Gerüchte Folgendes mit:

Franz List hatte schon während seines vorjährigen Aufenthaltes in Budapest über Augenschmerzen geklagt und sogar einen hiesigen Augenarzt betreffs seines Leidens konsultirt; der Letztere rieth ihm, das Notenschreiben bei Lampenlicht aufzulassen, da die Schwäche seiner Augen lediglich von der Abendarbeit herrühre. Im Uebrigen ist erst vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben des Meisters hier eingetroffen, was ja an sich schon eine erfreuliche Widerlegung des Gerüchtes über seine Erblindung bildet. „Gaulois“ wußte auch von einem jährlichen Ruhegehalt in der Höhe von 6000 Mark zu erzählen, welches Franz List vom Großherzog von Weimar anlässlich seiner Erblindung erhalten haben soll. Auch dieser Theil der französischen Meldung bedarf der Richtigstellung; allerdings bezieht List vom Großherzog von Weimar jährlich 6000 Mark, doch erhält er diesen Betrag nicht als Ruhegehalt, sondern als Jahresgebühr für den Posten als Hof-Konzertdirigent, den er am Weimarer Hofe seit 1856 bekleidet.

Das Vantomité der Landesausstellungskommission hat heute das erste fertige Ausstellungsgebäude, das Direktions- und Jurycabäude, übernommen und seiner Bestimmung übergeben.

Bei der Uebnahme waren zugegen der Präsident der Ausstellungs-Kommission Staatssekretär Alexander Matkovic, Ministerialrath Julius Schriener, Vizebürgermeister Karl Gerlöcz, Ministerialsekretär Balogh, Gustav Keleti, die Architekten Vhl, Bobula und Bukovics, ferner der bauleitende Architekt Sigmund Duitner und die Hauptunternehmer Edmund und Marcell Neuschloß. Die Kommission besichtigte die einzelnen Lokalitäten auf's Eingehendste. Rechts im Parterre befinden sich das Postamt, das Polizeiamt, die Waage, das technische Bureau, die Lokalitäten des Oberingenieurs und der Administration; links vom Eingange sind die Lokalitäten des Arztes, das Telegraphenamt und das Telephonzimmer; im ersten Stock sind die Lokalitäten der Jury, der Leses- und Korrespondenzsaal, der große Sitzungssaal, die Zimmer der Präsidenten und der Empfangssaal. Für die Journalistik sind zwei große Lokalitäten reservirt. Der gelungenste Theil des Gebäudes ist das sehr schöne Vestibul mit Oberlicht. Das stockhohe Gebäude, welches in gelungener Weise in dem leichten, eleganten Stile ähnlicher provisorischer Gebäude gehalten ist, trägt in der Mitte ein schlankes Thürmchen, in welchem die elektrische Glocke ihren Platz finden wird, welche das Zeichen für den Beginn und den Schluß der Besuchsstunden geben wird. Das Gebäude wurde von der Kommission in allen seinen Theilen für entsprechend und zweckmäßig befunden. — Mittags besichtigte die Baukommission im Souterrain der Leopoldstädter Basilika die vom Bildhauer Felfler ausgeführten, für die Frontispice der Kunsthalle bestimmten sehr schönen Figuren, welche die Architektur und die Bildhauerkunst darstellen.

Zodesiall. Der Präsident der Oesterreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze, Baron Karl Tinti, ist heute Morgens im Bade Kreuth verschieden.

Karl Freiherr v. Tinti, geboren am 19. Mai 1829 in Wien, absolvirte die juridischen Studien und übernahm 1852, nach dem Tode seines Vaters, die in Niederösterreich gelegenen Fideikommissgüter der Familie (Schallaburg, Sichtenberg und Rankenftein), um sich sofort der Landwirthschaft zu widmen. Im März 1861 wurde er als Abgeordneter des Großgrundbesitzes in den niederösterreichischen Landtag und von diesem in den Reichsrath gewählt, in welchem er der Partei der Großösterreicher sich anschloß. Im Jahre 1866 machte er sich während des Krieges als erster Vizepräsident des patriotischen Hilfsvereins verdient. Freiherr v. Tinti, der sich große Verdienste um die Organisation des freiwilligen Sanitätswesens erworb, war zuletzt Bundespräsident der Gesellschaft vom Nothen Kreuz und erhielt als solcher die Würde eines wirklichen geheimen Rathes, sowie das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens. Der Verstorbenen war zuletzt auch Mitglied des Herrenhauses, nachdem er bei den letzten Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus auf eine Wiederwahl verzichtet hatte.

Schulnachrichten. An der Kommunalbürger- und Handelsschule des zweiten Bezirkes der Hauptstadt finden die Einschreibungen am 30. und 31. August und am 1., 2. und 3. September von 9—12 Uhr Vormittags, die Aufnahme-, Privat- und Nachprüfungen an denselben Tagen Nachmittags statt. — An der Neutraer öffentlichen Knaben- und Mädchen-Bürgerchule beginnen die Einschreibungen am 26. d. und das Schuljahr wird am 1. September eröffnet. — An der israel. Landes-Lehrer-Präparandien, sowie in der mit derselben verbundenen vierklassigen Volksschule finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1884/85 am 29. und 31. August, und die Aufnahme-, beziehungsweise Aufbesserungsprüfungen am 2. und 3. September d. J., Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr in den Lokalitäten der Anstalt (Hollundergasse Nr. 26) statt.

Die großen Herbstmanöver bei Kaschau haben gestern ihren eigentlichen Anfang genommen. Nachdem die Truppen in der Gesamtstärke von 12,600 Mann jetzt komplet beisammen sind, begannen gestern die andauernden Uebungen in Brigaden, welche bis zum 24. d. dauern werden. Von diesem Tage bis zum 31. August werden die Brigade-Manöver, Brigade gegen Brigade, jedesmal mit gemischten Waffen stattfinden. Den 1., 2. und 3. September, an welchen Tagen die Truppen im Bivouak lagern werden, finden die Schlusmanöver — Division gegen Division — statt.

Bei der Steeple-Chase verunglückt. Aus Neuhäusel wird gemeldet: Rittmeister Camillo Ritter v. Vacano, als passionirter Sportsman und ausgezeichneter Reiter sowohl im Civil als in der Armee viel gekannt, stürzte gestern bei einer Offiziers-Steeple-Chase zu Neuhäusel so unglücklich, daß er tod auf dem Platze liegen blieb. Rittmeister v. Vacano, ein von Gesundheit und Kraft frohender Mann, stand in der besten Jahren und war wegen seiner Liebenswürdigkeit und Gutmüthigkeit ebenso bei seinen Vorgesetzten als bei seinen Kameraden beliebt, und wird sein frühzeitiger Tod gewiß allgemeine Theilnahme hervorrufen.

Aus Dössa wird telegraphisch berichtet: Die Kaufmannstochter Marie Kaljuschna, welche in das Rabinet des Gendarmerie-Chefs Kantansky vorgeladen wurde, feuerte auf diesen aus einem Revolver einen Schuß ab. Kantansky wurde leicht verletzt, die Kaljuschna verhaftet.

Großes Brandunglück. Wie aus Lemberg telegraphisch gemeldet wird, ist die Stadt Kawa Kuska vollständig abgebrannt. Die Telegraphenleitung ist unterbrochen. Nähere Nachrichten fehlen.

Buchdrucker-Zubiläum. Das Personal der „Pester Buchdrucker-Vereinsgesellschaft“ feiert am 30. d. in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade das fünfzigjährige Jubiläum des Buchdruckers G. Ludwig Gierich durch ein Bankett, ein Konzert und eine Tanzunterhaltung. Eintrittskarten sind am Festabend an der Kasse zu haben.

Bäderfrequenz. Nach den uns zugekommenen neuesten Ausweisen zählten Tátra-Füröd (19. August) 2524, Tencsín-Deply (13.) 2903, Balaton-Füröd (15.) 1778, Korytnicza (14.) 941, Buziás (13.) 1006, Szilács (11.) 1209, Lubló (10.) 495, Lipik (10.) 963, Bártfa (15.) 1203, Bihnye (16.) 813, Gleichenberg (13.) 4338 Bädergäste.

Ein Vierergerpänn in der Donau. Wie aus Gran gemeldet wird, wurde am 21. d. unterhalb der Szentgyörgymezőer Berge in der Donau ein Wagen gefunden, vor welchen vier ertrunkene Pferde gepannt waren.

Ein jugendlicher Bagabund. Am 15. d. fand die Polizeipatrouille um Stadtnäbchen in einem Straßenbahnwagen einen neunjährigen Knaben schlafend. Zur Stadthauptmannschaft gebracht, gab der Knabe an, er heiße Andreas Makay, sei aus Mezötúr gebürtig und im vorigen Jahre mit seinem älteren Bruder nach der Hauptstadt gekommen, habe denselben jedoch alsbald verlassen und streife seitdem obdachlos in Budapest herum. Der Knabe wurde durch die Bezirksvorsteherung bei einer Frau untergebracht, welcher er schon am folgenden Tage durchging. Vorgestern wurde der Knabe von Neuem arreirt und nun behauptete er, er sei nicht mit seinem Bruder nach Budapest gekommen, sondern seiner Tante in Mezötúr durchgegangen. Zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, verweigerte der Knabe jede Auskunft. Der junge Bagabund wurde in Haft gesetzt und die Polizei leitete behufs Feststellung der Zuständigkeit desselben die Untersuchung ein.

Polizeinacht. Der Tapezierer Ferdinand Schönböck, Stabellagasse Nr. 40 wohnhaft, ist seit vorgestern verschwunden und wird nun kurrentirt. — Die Dienstmagd Elisabeth Apfel stahl vorgestern aus der Wohnung Daniel Bukolay's Kleider und Bettgewand; sie wurde eruiert und verhaftet. — Die Pferde des Milchmeiers Michael Kémeti wurden gestern Nachmittags auf der Wellersstraße sehen und sprengten in wildem Galopp in die Geypagasse hinein und diese entlang; bis die scheuen Thiere zum Stehen gebracht werden konnten, hatte der Wagen zwei Frauenzimmer, die 60jährige Anna Borozka und die 13jährige Fanni Borozka, überfahren. Die Erstere erlitt am Kopfe, die Letztere an den Füßen schwere Verletzungen. — Die 40jährige Tagelöhnerin Regina Drogdán wurde gestern Abends in der Sommergasse von zwei Männern überfallen, zu Boden gemorfen und eines Geldbetrages von 1 fl. 50 kr. beraubt. Nach dem frechen Strolchen wird eifrig recherchirt. — Gestern Nachmittags erlitten bei dem Ausföcher Salomon Schwarz ein circa 20—25jähriger Mann in der Tracht eines polnischen Juden und hat um ein Nachtquartier. Während Schwarz sich in ein Nebengemach begab, um sich hierüber mit seiner Gattin zu besprechen, benützte der Fremde die Gelegenheit, um einen Gebetmantel im Werthe von 43 Gulden und einen Regenschirm zu stehlen und damit das Weite zu suchen.

Nihilistische Verbrechen. Die russischen Terroristen scheinen wieder einmal Mangel an Baargeld zu haben, denn in den letzten Tagen wurden, wie man aus Petersburg vom 19. August meldet, im Auftrage des Exekutivkomitès die Kasse der Adelligen Versorgung in Astrachan beraubt, ferner die Millionärin Buschkina in Saratow, sowie ein Postkutschker ermordet und beraubt. Der Astrachaner Fall zeigt wieder von jenem Raffinement und jener Berwegtheit, wodurch die Nihilisten sich so gefürchtet gemacht haben. In der Kanzlei der Astrachaner Versorgung erschienen nämlich ein kaiserlicher Beamter, welcher dem Präsidenten der Versorgung mehrere mit kaiserlichen Siegeln und der Unterschrift des Gouverneurs versehene Dokumente vorwies, denen zufolge er von Amtswegen zum Kassier der genannten Versorgung ernannt worden sei. Der Präsident folgte dem neu ernannten Kassier ohne Weiteres die Kasseklüffel aus. Nach wenigen Tagen machte man aber die Entdeckung, daß der kaiserliche Kommissär mit sammt 30,000 Rubeln verschwunden sei. Seine Dokumente waren gefälscht gewesen. In dem leeren Kassenschranke lag ein Bogen Papier mit der Note: „Auf Befehl des Exekutivkomitès — der kaiserliche Kommissär.“ — Der Postkutschker spielte in der Nähe von Gadjatsch, im Gouvernement Pultawa. Vier mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen des Nachts den Postwagen, ermordeten den Kutscher und plünderten den Wagen vollständig aus. Dem begleitenden Postkondukteur gelang es, in der Finsterniß zu entkommen. Einer der Raubmörder ist bereits verhaftet; es ist ein aus Sibirien entfloherer politischer Verbrecher, doch weigert

er sich, seine Komplicen zu nennen. — Der Saratower Nord hat den Terroristen am meisten eingetragen. Man spricht von 400,000 Rubeln, die theils in Baargeld, theils in Werthpapieren und Pretiosen, bei Frau Buschkina geraubt worden seien; dies ist vielleicht übertrieben, aber gewiß ist, daß die Raubmörder sich ganz kolossaler Werthe bemächtigt. Frau Buschkina blutete, als man sie auffand, aus mehr als zwanzig furchtbaren Stichwunden. Als man sie näher besichtigte, fand man in ihrem Munde einen zusammengerollten Zettel, auf welchem Folgendes mit Bleistift geschrieben stand: „Zusammengestohlenes Geld können wir besser verwenden. Im Auftrage des Exekutivkomitès — Nikolajka Kyschij.“ Der Name Kyschij ist offenbar fingirt; von den Mördern hat sich bisher keine Spur gefunden.

Für die Zebegeuer Ueberschwemmten sind uns von Adolf Spitzer in M. Nostra 2 fl. zugekommen. — Gleichzeitig berichten wir einen Druckfehler unserer jüngsten Nummer dahin, daß uns die Zebegeuer Gemeindevorsteherung für eine neuerliche Sendung von 49 fl. (und nicht 94 fl.) Dank sagte.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Trotz des begonnenen Jahrmarktes und des starken Fremdenzuflusses anlässlich des Stephanstages war der Platzverkehr bedeutend schwächer, als im vorigen Jahre zur selben Zeit. In den Detailgeschäften war zwar lebhafter Andrang, aber wenig Umsatz und in den meisten Geschäften wird über das ganz abnorme Feilschen der Provinzialer geklagt, die mitunter auf Preise von 6 fl. nur 25 kr., für eine feine Mantille um 30 bis 38 fl. nur 8 fl. anboten. Nur einzelne Gastwirthe, Trafiken und Bazargeschäfte hatten befriedigenden Absatz. Auch der am Sonntag begonnene Markt entspricht den gehegten Erwartungen in keiner Weise und ist der Verkehr im Allgemeinen um die Hälfte schwächer, als im vorigen Augustmarkt. Auf dem Marktplate ist diesmal die doppelte Anzahl von Tuchmachern und Leinwandhändlern aus Mähren und Schlesien erschienen, welche sehr mittelmäßigen Verkehr haben. Außer diesen sind nur einige Wirtshäuser, Deckenmacher, Kappenmacher und ein Harmonikafabrikant am Markte amweid, die gerade so viel Verkehr haben, um ihre Marktbesen decken zu können. Engros-Hutmacher hatten diesmal auf ein brillantes Marktgeschäft gerechnet, was jedoch sehr schwach ausgefallen ist. Auf frühere Forderungen wurden kaum 15 Prozent cöntogezahlt, mit der Bertröstung bis September, und unter Berufung auf die rückgängigen Getreidepreise wurden auch viel kleinere Lieferungen als sonst abgeschlossen. In Glas- und Geschirrwaren ist der Verkehr auch nicht befriedigend und in Spielereiwaren schwach. In Galanteriewaren war das Engros-Geschäft theilweise befriedigend. In den diversen Gewerbebranchen ist zumeist schwacher Verkehr. Einzelne Goldarbeiter, Uhrmacher, Decken- und Matrazenmacher hatten etwas besseren Verkehr; Nier-, Sattler und Wagner haben schwächeren Geschäftsgang. In Militärartikeln und Bergolbwaren ist bessere Nachfrage. Bei den Baugewerken wird rüstig gearbeitet. Der Mangel an Bau- und Dachziegeln, die um 24 fl. zu haben sind, hat aufgehört.

Gerichtshalle.

Ein sensationeller Erbschaftsprozess.

Budapest, 22. August. Seit einigen Tagen bildet der Prozeß eines jungen Magnaten gegen seine Brüder den Gegenstand lebhafter Erörterungen in Advokaten- und Richterkreisen; aber auch in den Kreisen der hauptstädtlichen Gesellschaft, insbesondere aber unter der Aristokratie wird dieses Thema viel diskutirt. Von authentischer Seite wird uns über diesen Prozeß Folgendes berichtet:

Der verstorbene Graf Georg Karolyi schloß in seinem Testamente seinen jüngsten Sohn Gabriel von der Erbschaft aus. Das Testament enthielt bezüglich des Grafen Gabriel bloß die Bemerkung, daß es dem geschwisterlichen Gefühl seiner Brüder anheim gestellt werde, ihn, den Grafen Gabriel, zu befriedigen, respektive demselben einen Antheil des Erbes zukommen zu lassen. Graf Gabriel Karolyi lebte bis zum Tode seines Vaters mehrere Jahre hindurch ständig in Paris. Er hatte ein Mädchen aus dem Bürgerstande geheirathet — was der Hauptgrund des Zerwürfnisses mit seinem Vater war. Als Graf Georg Karolyi starb und die Erbschaft geordnet wurde, kam zwischen den Erben und dem Grafen Gabriel die Vereinbarung zu Stande, daß die Ersteren seine Schulden bezahlen und ihm außerdem vorläufig als Pflichttheil 400,000 fl. aus dem Gesamtverbe überlassen, jedoch wird ihm das Kapital nicht ausbezahlt, sondern er erhält dessen fünfprozentige Zinsen. Für den Sohn des Grafen Gabriel wurden außerdem als Erbantheil 300,000 fl. bestimmt, dessen Zinsen gleichfalls der Vater des Kindes, als natürlicher und gesetzlicher Vormund, für die Erziehungsfojen behob. Der Vertrag wurde in diesem Sinne provisorisch zwischen den Brüdern geschlossen.

Vor einigen Monaten starb der Sohn des Grafen Gabriel Karolyi und die Brüder stellten seither die Auszahlung der Zinsen nach dem Kapital von 300,000 fl. ein; Graf Gabriel Karolyi bemühte sich persönlich, die Differenz in dieser Angelegenheit mit seinen Brüdern auszutragen und kam deshalb nach Budapest. Allein die Frage, wer der Erbe des verstorbenen jungen Grafen sei, wurde nicht friedlich gelöst. Nun erklärte Graf Gabriel Karolyi seinen Brüdern, daß er den ganzen Ausgleich und den auf dessen Basis geschlossenen Vertrag annullire und auf seinen gesetzlichen Pflichttheil von drei Millionen Gulden auf das Erbe nach weil. Grafen Georg Karolyi Anspruch mache. Zur Geltendmachung seiner Rechte ergriff er den Rechtsweg und betraute seinen gewesenen Erzieher, den Professor am Polytechnikum, Dr. juris Julius Gerlöcz, mit

mit der Führung des Prozesses. Letzterer reichte bereits die Klage gegen die Grafen Julius, Victor, Tibor und Stephan Karolyi bei dem kompetenten Gerichtshofe des Pester Landbezirkes ein. Er fordert eine gerichtliche nochmalige Abschätzung des Nachlasses von weil. Grafen Georg Karolyi und auf Grund desselben die Zurtheilung des Pflichttheiles. Auch das Testament wird demzufolge angegriffen und stützt sich die Klage vornehmlich darauf, daß in dem Testamente von einer „Enterbung“, so wie sie faktisch eintrat, nicht die Rede sei, aber auch nicht die Rede sein könne, nachdem ein legaler Grund zur Enterbung weder besteht, noch im Testament angeführt ist. Der Entwicklung und dem Ausgange dieses interessanten Erbschaftsprozesses sieht man mit Spannung entgegen.

Ein fideles Gefängniß.

Vor dem Budapest'schen Strafgericht fand heute eine Verhandlung statt, die, abgesehen vom interessanten Thatbestand des Straffalles, auch in das Gefängnißleben Einblicke gestattet, welche die Verwaltung unserer Gefängnisse in ein höchst wunderbares Licht stellen.

Angeklagt war der nunmehr rechtskräftig zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte, oftmals abgestrafte und gefährliche Einbrecher Jakob Barth. Die Anklage lautet auf schwere körperliche Verletzung, begangen an seinem Bruder, dem nicht minder berüchtigten Einbrecher Samuel Barth. Beide Brüder waren im Strafhaus auf der Kerepeserstraße internirt, insofern ihre Appellation bei den oberen Gerichtsbehörden nicht entchieden war. Die beiden Brüder sind in separaten Zellen untergebracht, auch die Strafhandlungen, die sie verübten, sind von einander verschieden. Jakob Barth wurde im vorigen Jahre, einige Monate darauf, nachdem er eine längere Haft im Zuchthaus zu Leopoldstadt verbüßt hatte, wegen verübten Einbruchsdiebstahls, Betrugs, Unterschleifs und Gewaltthätigkeit gegen die Behörde verurtheilt. Im verfloffenen Frühjahr gelang es ihm, in Gesellschaft der Brüder Szeferád aus dem Strafhaus zu entfliehen. Er wurde in Kroatien festgenommen und hieher zurückgebracht. Samuel Barth, sein Bruder, beging inzwischen kleinere Diebstähle in der Hauptstadt und wurde vor einigen Monaten zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt. Bis das Urtheil rechtskräftig ist, werden derartige Verbrecher theils im Kerker des Komitatshauses, theils im Strafhaus auf der Kerepeserstraße internirt; so auch die beiden Brüder Barth. Jakob Barth war bei den Häftlingen im Strafhaus im Allgemeinen sehr unbeliebt. Trotzdem er ein großer, kräftiger Mann ist, war er von jeglicher Arbeit dispensirt — seine Kollegen, welche diese Begünstigung nicht genossen, haßten ihn deshalb. Samuel Barth, sein Bruder, trug ihm aber auch noch einen persönlichen Groll nach, denn Jakob verkürzte ihn bei der Theilung einer gelegentlich eines gemeinsam ausgeführten Verbrechens erzielten Beute.

Am 6. Juni d. J. kamen die feindlichen Brüder bei der Promenade im Hofe des Strafhauses zusammen. Es scheint, daß die Häftlinge unter sich schon früher auf diese Begegnung einen Nachplan gegen Jakob Barth gehabt hatten, denn als sie im Gässchen die Promenadetur machten, schimpften sie weidlich über Jakob Barth. Dieser lachte der Wuth seiner Feinde und machte sogar laute Bemerkungen, welche die Indignation gegen ihn noch vermehrten. Da trat sein Bruder Samuel aus der Reihe und stellte sich ihm gegenüber: „Du Henselstanger, Du Bagabund“, schrie er den Bruder an, „glaubst Du, Du wirst uns Alle bei der Nahe herumführen und nichts arbeiten, während wir uns plagen müssen?“ Jakob ging an dem provozirenden Bruder mit der Bemerkung vorüber: „Mit einem Einbrecher lasse ich mich in keinen Diskurs ein.“

Samuel sprang bei diesen Worten auf ihn zu und schlug ihm ins Gesicht. Das war das Zeichen für die übrigen Häftlinge, um auf den verhassten Genossen zu stürzen. Dieser zog jedoch ein Messer hervor und veretzte seinem Bruder mehrere Stiche in den Kopf und ins Gesicht. Der Gefängnißwächter mit aufgepflanztem Bajonnet war Zeuge dieser Szene und rief die Wache zu Hilfe. Die Häftlinge wurden dann auseinandergetrieben und dem Jakob Barth das Messer abgenommen. Samuel Barth litt längere Zeit an den Wunden.

Bei der heutigen Verhandlung erklärte Jakob Barth, er habe sich aus Nothwehr des Messers bedient, das er sich schon im ersten Monat, als er ins Strafhaus kam, verschafft. Wie er in den Besitz des Messers kam, wollte er nicht verrathen. Der Gefängnißinspektor gab, als Zeuge vernommen, an, daß er nicht wisse, auf welchem Wege der Angeklagte zu dem Messer kam. „Möglich“, so jagte er, „daß er es aus der Schlosserwerkstätte des Strafhauses erhielt.“ Auf die Frage des Präsidenten, ob denn die Häftlinge nicht öfters visitirt werden, gab der Inspektor an, dies geschehe in der Weise, daß er, der Inspektor, in jeder Zelle alle verbotenen Gegenstände konfisquire, allein es sei möglich, daß einer oder der andere Häftling einen Gegenstand verheimliche. Jakob Barth wurde über Anordnung des Gefängnißarztes vom Arbeitszwang entbunden und hatte daher mehr Zeit, sich in den Besitz eines verbotenen Gegenstandes zu bringen.

Originell war das Verhör des Gefängnißwächters, als Augenzeugen des Kravalls. „Es war ein solcher Kravall“, jagte er, „daß ich Furcht hatte, die Häftlinge werden eine Meuterei anstiften. Als einzelner Mensch getraute ich mich nicht unter sie, denn diese Kerle waren so wüthend, daß man das Leben riskirt hätte.“

Auf Ansuchen des Verteidigers Leo Tauber wurde die Verhandlung vertagt, nachdem sich der Angeklagte auf Zeugen berief, die gelegentlich der Untersuchung nicht verhört wurden.

Temesvár, 22. August. (Duell-Prozess.) Heute Vormittags fand die Schlussverhandlung vor dem kön. Gerichtshof in der Duell-Affäre des ehemaligen Redakteurs des „Südungarischen Lloyd“ Albert Strafer und des ehemaligen Redakteurs der „Temesvárer Zeitung“ Ludwig Baiß statt. Veranlassung des Duells war eine in der „Temesvárer Zeitung“ erschienene, gegen den „Südungarischen Lloyd“ gerichtete Notiz, welche von Strafer in scharfer Weise zurückgewiesen ward. Strafer wurde hierauf von Baiß gefordert, nahm das Duell an und verwundete den Redakteur Baiß. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte schuldig und verurtheilte in Berücksichtigung der obwaltenden Milderungsgründe Baiß zu fünfjährigen, Strafer zu zehntägigen Staatsgefängniß. Beide Angeklagte, sowie der Staatsanwalt gaben sich mit dem Erkenntniß zufrieden. Beiden Angeklagten wird auf Ansuchen ein dreimonatlicher Strafaufschub gewährt.

Offener Sprechsaal. *)

Verpachtung der Bahnhofs-Restoration der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Budapest.

Zufolge Lösung des Pachtverhältnisses mit dem bisherigen Pächter ist die Bahnhofs-Restoration der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Budapest am 12. November l. J. im Pachtwege zu vergeben.

Spitzer Teréz, Paks, Weisz Samuel, D.-Szerdahely, Verlobte. 4906

Danksagung!

Wir halten es für unsere unerläßliche Pflicht, dem geehrten Beamtenskörper der Ganzlichen Fabrik für die aufopfernde Pflege, welche derselbe unserem so unerwartet dahingeshiedenen Karl während seiner Krankheit angedeihen ließ, sowie auch den am Leichenbegängniß theilgenommenen Vereinen und Körperchaften unseren tiefgefühltesten Dank hiemit auszudrücken.

Die Familie Gerbert.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der französisch-chinesische Krieg.

Paris, 22. August. (Privat-Telegr.) Li-Fong-Pao, welcher gestern seine Pässe verlangte, verschob seine Abreise nach Berlin bis heute Abends. Das Bombardement des Arsenals von Fu-Tschou hat gestern Abends begonnen. Admiral Courbet hat den Auftrag, das Arsenal völlig zu zerstören. Ein Bataillon wird debarciren, um zu vernichten, was die Bomben noch übrig gelassen. Eine zweite Aktion ist auf Formosa, wo ein Faustpand durch definitive Besetzung Kelung und der Kohlenbergwerke in der Umgebung genommen wird. Die Oppositionsblätter erklären, solche Vorgänge bedeuten einen offenbaren Krieg und verlangen die Einberufung der Kammern. Der „Intransigant“ will wissen, Präsident Grévy sei auch der Ansicht, daß die Kammern sich über den Fall aussprechen müssen.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Admiral Courbet hat sehr präzisirte Weisungen erhalten. Man ist hier entschlossen, jede, auch die geringste Provokation Chinas energisch durch das französische Geschwader beantworten zu lassen, sich aber ohne eine solche zunächst nicht allzuweit zuzugreifen. Die Stellungen der Admirale Courbet und Lespès vor Fu-Tschou und in Kelung sind solche, daß sie bei der zwischen ihnen bestehenden Verbindung eine rasche Vereinigung beider Geschwader zur Ausführung entscheidender Operationen gestatten.

Paris, 22. August. Bis 6 Uhr Abends ist keinerlei Nachricht aus Fu-Tschou hier eingetroffen. „Paris“ zweifelt indes nicht, daß Fu-Tschou und Kelung heute Morgens von den Franzosen besetzt wurden. Gestern Morgens war Admiral Courbet Herr der Zugänge von Fu-Tschou. Li-Fong-Pao hat heute Abends Paris verlassen. Dem „Paris“ zufolge wechselte derselbe die ganze Nacht hindurch Depeschen mit seiner Regierung. Auch zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und Patenotre wurden zahlreiche Depeschen gewechselt. Genanntes Blatt demtirt, daß in nächster Zeit bedeutende Verstärkungen an Milot und Courbet entsendet werden sollen, denn es handle sich nicht darum, Krieg im Inneren Chinas zu führen, sondern Fu-Tschou und Kelung zu besetzen und hierauf zuzuwarten. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß die den Kommandanten der Seemacht zugegangenen Befehle geeignet sind, die Besorgnisse der Anwohner zu beschwichtigen, denn es ist keineswegs davon die Rede — sagt das Blatt — die offenen Häfen zu zerstören oder zu blockiren. Im Augenblicke ist das Arsenal von Fu-Tschou und nicht die Stadt selbst Gegenstand der Operationen des Admirals Courbet. Falls es nothwendig werden sollte, einen vom kommerziellen Standpunkte aus wichtigen Punkt als Pfand zu besetzen, so würde man solche Punkte wählen, deren Besetzung den internationalen Transaktionen möglichst geringe Schwierigkeiten entgegenstellt. Der „Temps“ erklärt sich die Verzögerung der Meldung über die erfolgte Okkupation Fu-Tschous durch die Thatsache, daß Admiral Courbet den Konsuln vorher die Eröffnung der Operationen notifiziren mußte. Dasselbe Blatt macht darauf aufmerksam, daß China und Frankreich sich nicht formell den Krieg erklärt haben, und ist in der Lage, ver sichern zu können, daß nach der Anschauung der Regierung die

Konsequenzen, welche aus der gegenwärtigen Situation entspringen können, nicht die Grenzen der ihr durch das Botum der Kammern ertheilten Vollmachten überschreiten wird.

Die Manöver bei Arad.

Arad, 22. August. („U. P.“) Se. Majestät der König wird am 31. August die Minoriten-Kirche besuchen, wo Cardinal Haynald mit glänzender Assistenz den Gottesdienst pontifiziren wird. Hienach empfängt Se. Majestät die Deputationen und begibt sich sodann zu dem Wettrennen des Husaren-Offizierskorps und von hier nach der bürgerlichen Schießstätte. Die Verschönerungsarbeiten werden allerorts mit größter Energie betrieben.

Arad, 22. August. („U. P.“) Die Stadt und ihre Umgebung bieten seit vorgestern ein sehr lebhaftes Bild; fast mit jedem einzelnen Zuge treffen neue Truppen ein und sind in der Umgebung bereits an 10,000 Mann dislocirt. Graf Deegenfeld ist mit seinem Stabe aus Temesvár hier eingetroffen und verbleibt als Korpskommandant über die Dauer der großen Manöver in Arad. Der Kommandant der 17. Infanterie-Truppen-Division, FML. Baron Schönberger, stationirt mit seinem Stabe in Lippa. In den nächsten Tagen werden der Oberkommandant der Honvédbarmee, Erzherzog Joseph, in Begleitung seines Oberstleutnants FML. Njáry, seines Adlatus General der Kavallerie Graeff, und des Oberst Becker eintreffen; ferner wird seitens des zweiten Honvéd-Distrikts-Kommandos FML. Kornel Górgy, schließlich FML. Fenneberg und Kavallerie-Inspektor Graf Jacsevič in Begleitung ihrer Adjutanten und Donnanzoffiziere eintreffen.

Erzherzog Joseph ist heute Nachmittags in Kétegyháza eingetroffen und wurde vom Vizegouverneur Dr. Székely begrüßt, in dessen Begleitung der Erzherzog mittelst Separatzuges die Reise nach Riszenó fortsetzte. Der Erzherzog wird hier bis zum 27. August verweilen und sich dann nach Arad begeben.

Aus dem kroatischen Landtage.

Agram, 22. August. (Privat-Telegramm.) Der morgigen Sitzung des kroatischen Landtages wird der Antrag des in Angelegenheit des Vonsjokopolje entsendeten Komites vorgelegt werden, da bei der heutigen Komitetsitzung vollkommene Einigkeit aller Parteien erzielt und ein einstimmiger Beschluß gefaßt wurde. Komitäreferent Baron Sibovic und Arnold arbeiteten ein umfangreiches Elaborat aus. Der Komitè-Antrag lautet:

Die Regierung möge mit dem Konfortium einen Vergleich abschließen, diesem eine Entschädigung von 300,000 fl. in zehn Jahresraten zahlen, sämtliche technische Elaborate, Pläne, Studien, Sachverständigen-Gutachten vom Konfortium übernehmen, um Fixpunkte zu erhalten, damit der Werth des bisher angeammelten Materials nicht verloren gehe; gleichzeitig möge sie dahin trachten, das begonnene Werk der Entwässerung und Fruchtbarmachung des Lonjafeldes in geeigneter Weise zur Ausführung zu bringen. Der Antrag wird zweifellos angenommen, da der Vergleich als günstig bezeichnet wird. Den Rechtsstandpunkt der Regierung vertrat Staatsanwalt Dr. Alexander Egervóczy. Mit der Finalisirung dieser Angelegenheit endet diese oböse Affaire, die seinerzeit so viel Staub aufwirbelte. Wesentlich haben Vonsina und Mrazovic, die damaligen Führer der Nationalpartei, wegen dieser Affaire den Banus Rauch und dessen Regierung als unehrlich und das Vorgehen als ein für Land und Volk verderbliches öffentlich stigmatisirt. Vonsina, damals vor Gericht gestellt, wurde freigesprochen, weil er seine Behauptungen bewiesen. Lonjafeld ist ein 20 Quadratmeilen betragendes Inundationsgebiet des Savessusses, welches entwässert und urbar gemacht werden sollte. Die damalige Regierung schloß mit einem Konfortium einen Vertrag wegen der Ausführung dieser Arbeit ab, dieses hielt denselben nicht, worauf ein Prozeß geführt wurde, der jetzt endgiltig beendet wird.

Die Cholera.

Paris, 22. August. Gestern sind in Marseille 13, in Toulon 3, außerdem in Südfrankreich 32 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 22. August. Gestern kamen in den infizirten Provinzen 41 Erkrankungs- und 24 Todesfälle in Folge von Cholera vor.

Prag, 22. August. (Privat-Telegramm.) Wie die „Politik“ meldet, verlautet in intimen Wiener Hofkreisen, daß die Kronprinzessin Stephanie sich in geeigneten Umständen befinde.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg meldet man der „Deutschen Zeitung“, daß Herr von Giers nächster Zeit eine Reise nach Warszin und Wien antreten wird.

Rom, 22. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Italienische Blätter sprechen von einer Reise des deutschen Thronfolgers nach Italien und einem Besuche der Luriner Ausstellungen. In unterrichteten Kreisen ist von dieser Reise zunächst nichts bekannt, obwohl andererseits der deutsche Thronfolger alljährlich Ausflüge privaten Charakters nach Italien zu unternehmen pflegt.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Warschauer Zuschrift der „Pol. Corr.“ sind die Verhaftungen daselbst beendet. Abgesehen von Bardowski und Junowitsch, dürfte der Polizei kein wichtigerer Fang geglückt sein, wie es denn

scheint, daß der Nihilismus in Warschau keinen Boden gefunden hat.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderathssitzung erhob sich der Bürgermeister zur Mittheilung, daß er an das kaiserliche Paar ein Glückwunsch-telegramm anlässlich des guten Ausganges des gestrigen Unfalles gesandt habe, worauf der Kronprinz mit folgender Depesche antwortete: „Meinen innigsten Dank für Ihre herzliche Gratulation zum glücklichen Verlauf dieses Zwischenfalles. Wir Beide befinden uns wohl. Herzliche Grüße.“

Sofia, 22. August. („B. R.“) Die im Interesse des orientalischen Pavillons der nächstjährigen Wudapester Landesausstellung entsendeten Kommissäre Adolf Strauß, Michael Karaghyena und Karl Gál wurden heute vom Fürsten Alexander von Bulgarien in Audienz empfangen und in überaus freundlicher Weise aufgenommen. Der Fürst bezeichnete die Idee der Errichtung des orientalischen Pavillons für eine ausgezeichnete und versprach, alles Mögliche im Interesse der würdigen Präsentation der bulgarischen Abtheilung zu wollen. Die Audienz währte anderthalb Stunden.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die Depositenbank hat diese Woche mit einer Anzahl von ungarischen Viehmästern, welche bisher dem Preßburger Kartell angehört, einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sich diese verpflichten, von nun an ihr Vieh nur nach Wien zu schicken.

Prag, 22. August. Die Leiche des Professors Tyrsh wurde im Dethal aufgefunden.

Lemberg, 22. August. Gestern brannten in Rawa (Ost-Galizien) über dreihundert Häuser ab. Dreitausend Einwohner wurden obdachlos.

Berlin, 22. August. (Schluß.) Papierrente 67.80, 5proz. österr. Papierrente 80.30, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 87.—, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4prozentige ungar. Goldrente 77.20, 5proz. ungar. Papierrente 74.80, ungar. Ostbahn-Obligations 80.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 523.—, österr.-ung. Staatsbahn 518.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.20, Kaschau-Oderberger Bahn 62.10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 206.10, Wechsel per Wien 167.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.70, Elbthal 292.—, Estontbank —, Länderbank —.

Frankfurt, 22. August. (Schluß.) 4prozentige Rentenrente 67.68, österr. Papierrente 80.18, Silberrente 65.75, 4prozentige österreichische Goldrente 86.81, 6proz. ungar. Goldrente 102.75, 4prozentige ungar. Goldrente 77.3, 5prozentige ungarische Papierrente 74.75, österreichische Kreditaktien 259.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 718.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 257.37, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Südbahn-Aktien 124.25, Elisabeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 167.67, 4prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.75, ungarische Estontbank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Edmantelnd. —, Nachbörse: Dester. Kredit 260.—, österr.-ungar. Staatsbahn 257.75, Südbahn-Aktien 124.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 22. August. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 260.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 257.62, Karl Ludwigbahn 226.37, Südbahn 124.12, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 77.50, 4prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabaktien —.

Paris, 22. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 77.67, 4prozentige Rente 106.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 637.—, Südbahnaktien 311.—, französische amortisirbare Rente 78.95, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 77.75, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 588.—, Bewegt.

London, 22. August. Consols 100.75. Berlin, 22. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Nm. 148.25, per Oktober-November Nm. 150.—, Roggen per August Nm. 138.50, per September-Oktober Nm. 132.—, Hafer per August Nm. 124.50, per September-Oktober Nm. 124.50, Rüböl per August Nm. 50.50, per September-Oktober Nm. 49.80, Spiritus per August-September Nm. 49.20, per September-Oktober Nm. 48.70, Weizen und Roggen Waiffe, Hafer flau, Del matt, Spiritus flau.

Stettin, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 153.50, per September-Oktober Nm. 162.50, Roggen per August Nm. 130.—, per September-Oktober Nm. 131.50, Rüböl per August Nm. 51.—, per September-Oktober Nm. 50.—, Spiritus per loco Nm. 49.30, per August Nm. 48.40, per September-Oktober Nm. 48.80, per Oktober-November Nm. 48.30.

Wien, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 15.80, per November Nm. 16.50, Roggen per August Nm. 13.30, per November Nm. 13.60, Rüböl loco Nm. 29.50, per Oktober Nm. 27.20.

Paris, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per September 21.25, per vier letzten Monate 21.10, per vier Monate vom November 21.—, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 42.50, per September 42.40, per vier letzten Monate 42.60, per vier Monate vom November 43.—, Rüböl per laufenden Monat 64.—, per September 63.75.

per vier ersten Monate 64.75, per vier ersten Monate 66.25, Spiritus per laufenden Monat 40.50, per September 41.—, per vier letzten Monate 41.50, per vier ersten Monate 42.50, Weizen und Mehl still, Del ruhig, Spiritus Waiffe.

Bremen, 22. August. Petroleum besser, loco 7.65 bis 7.70, per September —, per Oktober 7.80, per Dezember 8.—.

Antwerpen, 21. August. Petroleum steigend, 19.25, Hamburg, 21. August. Petroleum, loco Nm. 7.70, per September Nm. 7.70, per Dezember Nm. 7.85. — Fest.

Newyork, 21. August. Petroleum in Newyork 77/8, in Philadelphia 77/8, Mehl per loco 335, Noth Winterweizen per loco 90 1/2, nominell 89 1/2, per September 91 1/2, per Oktober —, Getreidefracht 4.25, Mais (neuer) per loco 63.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. August. (Von der Börse.) Die zu Ende gehende Woche gestaltete sich für die Börse zu einer außerordentlich bewegten. Die Spekulation hatte der Veröffentlichung der Semestralbilanzen der österreichischen Kreditanstalt und der ungarischen Kreditbank mit hochge Spannung Erwartungen entgegen gesehen; im Beginn der Woche bewahrte die Börse daher eine außerordentliche Festigkeit, und die Kurse zeigten entschiedene Tendenz zum Steigen. Die Montag Abends erfolgte Publikation der Halbjahrsbilanz der ungarischen Kreditbank bereitete der Spekulation indeß eine bittere Enttäuschung; während sich die früher aufgestellten Kalkulationen bis zu einem, den vorjährigen um 50,000 bis 100,000 fl. übersteigenden Gewinn verstiegen hatten, blieb das ausgewiesene Reinertragniß noch um 65,000 fl. hinter dem des Vorjahres zurück. Die Spekulation nahm keine Notiz davon, daß ein großer Theil der Konfortialgewinne in die Bilanz nicht aufgenommen und für die Jahresbilanz reservirt wurde, und es trat ein scharfer Kursrückgang sämtlicher Spekulationspapiere ein. Ganz entgegengesetzt war die Wirkung der Semestralbilanz der österreichischen Kreditanstalt. Die Spekulation hatte sich darauf gefaßt gemacht, daß auch diese einen Ausfall gegen das Vorjahr ergeben werde, und als nun gestern Abends die Bilanz bekannt wurde, welche einen um 227,825 fl. höheren Gewinn auswies, vollzog sich rasch eine Korrektur der Kurse in steigender Richtung. Der thatsächliche Abbruch der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und China und die dadurch herbeigeführte Flaubeit der Pariser Börse rief jedoch heute neuerlich eine Ermattung hervor. Allseitig wird nun die Frage aufgeworfen, wie sich die Situation der Börsen im Falle eines Kriegsausbruches gestalten werde. Sicher ist es, daß bei der engen Interessengemeinschaft sämtlicher Kulturnationen auch ein Krieg im fernem Osten nicht ohne große Nachteile für Europa bleiben kann; es ist ferner als gewiß anzunehmen, daß während der Dauer eines französisch-chinesischen Krieges die Pariser Börse für internationale Finanzgeschäfte kaum zugänglich sein würde. Aber andererseits hat Frankreich versprochen, daß es im Falle des Krieges die Interessen des europäischen Handels nach Möglichkeit schonen werde. In diesem Falle würden sich auch die europäischen Börsen wahrscheinlich bald mit dem Gedanken des Kriegszustandes zwischen Frankreich und China zurechtfinden, und wenn auch an eine baldige Hauffe schwerlich zu glauben ist, so könnten sich doch die Kurse möglicherweise ungefähr auf dem heutigen Niveau erhalten. Die Kursschwankungen waren in Folge der sehr divergirenden, auf die Börse einwirkenden Momente in der abgelaufenen Woche sehr bedeutend. Dester. Kreditaktien wichen von 316.30 bis 307.90, stiegen gestern Abends wieder bis 313, gingen heute neuerdings bis 308.60 zurück, erholten sich noch einmal bis 311.— und schlossen Abends 310.70. Ungarische Kredit, welche heute vor acht Tagen den Kurs von 318 erreicht hatten, fielen im Laufe der Woche bis 306.50, hoben sich wieder bis 311, wichen abermals bis 306 und blieben 309.—. Von Renten wich 4prozentige Goldrente von 92.50 bis 92.17 1/2, stieg wieder auf 92.45 und schloß 92.20, 5prozentige Papierrente drückte sich von 89.25 auf 89.07 1/2, erholte sich auf 89.20 und blieb 89.10.

(Die Semestralbilanz der österr. Kreditanstalt,) welche wir in unserer letzten Nummer veröffentlicht haben, wurde von der Börse sehr günstig beurtheilt. Der erzielte Reingewinn von 2,272,545 fl. ist um 227,825 fl. größer, als der Reingewinn im ersten Semester 1883 und entspricht einer Verzinsung des Aktientkapitals pro rata temporis mit 11.36 Prozent gegen 10.22 Prozent im ersten Semester des Vorjahres. Die Steigerung des Reingewinnes wurde zum größten Theile herbeigeführt durch die Gewinne an Effekten und Konfortial-Geschäften, welche im abgelaufenen Semester 387,073 fl. betragen und um 198,804 fl. höher sind als im ersten Semester des vorigen Jahres. Der ganze Charakter der vorliegenden Bilanz läßt sich kurz in folgenden Worten resumiren: Stabilität des regulären Geschäftes und mäßiges Wachsen der außerordentlichen Gewinne. Die wichtigste Frage ist selbstverständlich: woraus setzen sich die Konfortialgewinne zusammen? Hierüber werden folgende Mittheilungen gemacht: Es ist zur Verrechnung gelangt: Der Verkauf der Kommunallose, von welchen das Syndikat ursprünglich 58,000 Stück übernommen hatte, der Verkauf von 17.2 Millionen Märzrente, der Verkauf von 10 Millionen ungarischer Papierrente (Zilgungsbilanz), der Gewinn aus einem russischen Geschäft, an welchem die Kreditanstalt gemeinsam mit

der Firma Bleichröder und der Seehandlung partizipirte, und aus anderen kleinen Konfortialgeschäften; dagegen wurden die Gewinne aus der Begebung der 90 Millionen Mark Staatsbahn-Prioritäten, der 170 Millionen vierprozentiger ungarischer Goldrente, der 7 Millionen Oen-Fünfkirchner Prioritäten und der 19 1/2 Millionen ungarischer Papierrente in die Bilanz nicht einbezogen. Einen erfreulichen Eindruck machen auch diesmal die Resultate des regulären Geschäftes der Kreditanstalt. Die Provisionen haben gegen das erste Semester des Vorjahres um 29,187 fl. zugenommen. Ohne Zweifel haben die Konfortial-Geschäfte dieser Gewinnpost manche beträchtliche Einnahme zugeführt, allein im vorigen Jahre erzielte die Kreditanstalt gleichfalls Provisionen aus dem kommissionsweisen Verkauf von 30 Millionen Gulden ungarischer Papierrente. Die Zinsen, welche im ersten Semester 1883 um 112,329 fl. gestiegen waren, zeigten abermals eine Zunahme von 8173 fl. Der Gewinn aus Dividen ist ebenso wie im Vorjahre zurückgegangen, eine Ercheinung, welche durch das Aufhören der großen Silber-Transaktionen der Jahre 1881 und 1882 bewirkt wurde. In der Rubrik der Lasten und Verluste ist abermals ebenso wie im Vorjahre ein Rückgang der Steuern und Gebühren, und zwar um 36,808 fl. hervorzuheben, welche Verminderung auf die Verchiebung des dreijährigen Ertragniß-Durchschnittes für die Einkommensteuer-Bemessung zurückzuführen ist.

(Ein Falliment in Odesa.) Aus Odesa wird das Falliment der dortigen, ehemals sehr bedeutenden Getreide-Export-Firma E. u. S. Sawastupolo gemeldet. Der Betrag der Verbindlichkeiten der Firma wird auf 500,000 Rubel angegeben. Man fürchtet indeß, daß diese Zahlungseinstellung nicht die einzige der Branche bleiben wird, weil die Odesaer Getreidefirmen größere Verluste auf Getreide zu geben pflegen, deren Sicherheit gegenwärtig wegen des außerordentlichen Rückganges der Cerealienpreise stark gefährdet erscheint.

(Ernte und Saatenstand in Oesterreich.) Dem vom österreichischen Ministerium nach dem Stande Mitte dieses Monats veröffentlichten Berichte entnehmen wir folgende Daten: Die Ernte des Weizens und der Gerste wurde in den eigentlichen Getreidelagen im Allgemeinen glücklich eingebracht, der bisherige Abbruch lieferte namentlich bezüglich des Roggens zumeist recht erfreuliche Resultate, oft noch günstigere, als man früher erwartet hatte. Die Ernte des Hafers war Mitte August in der mittleren Zone größtentheils beendet, in der nördlichen in vollem Zuge. Dieselbe kam durchgehends als „gut“ bezeichnet werden. Auch über den Stand, beziehungsweise die hier und da schon im Zuge befindliche Ernte der Hülsenfrüchte liegen nur günstige Nachrichten vor mit Ausnahme jener, welche die Pferdebohnen in der Bukowina betreffen und eine nur „schwachmittlere“ Ernte derselben in Aussicht stellen. Der Mais hat reichlich Kolben angelegt und verhofft allgemein die Hoffnung, daß er die volle Reife erreichen werde. Die Zuckerrüben stehen heimatlich allenthalben sehr schön. Die Entwicklung des Weines hat erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß, trotzdem die Trauben meist etwas schütter stehen, doch im südlichen Mähren, Niederösterreich und Untersteiermark auf bessere, als nur mittelmäßige, in der Brünner und Bozner Gegend auf mindestens mittlere Lese und allgemein auch eine gute Qualität des Produktes gehofft wird.

(Wiener Fruchtbörsen vom 22. August.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen, prompt, von 8 fl. 25 kr. bis 9 fl. 25 kr., Herbstweizen von 8 fl. 8 kr. bis 8 fl. 13 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 18 kr., Frühjahrswitzen 1885 von 8 fl. 62 kr. bis 8 fl. 67 kr., Roggen, prompt, von 7 fl. — kr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Mais, prompt, von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr., August-Mais von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., August-September-Mais von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., Mai-Summi-Mais 1885 von 6 fl. 2 kr. bis 6 fl. 7 kr., Hafer, prompt, von 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 25 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 28 kr. bis 6 fl. 33 kr., Frühjahrshofer 1885 von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr.

Steinbrunn, 22. August. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorkennviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere, alte von 49 bis 50 kr., junge, schwere von 50 1/2 kr. bis 51 kr., mittlere von 51 kr. bis 51 1/2 kr., leichte 52 kr. bis — kr., Bauernwaare, schwere 50 bis 51 kr., mittlere 51 1/2 bis 52 kr., leichte — bis — kr., rumänische, Salonner, schwere — bis — kr., mittlere 51 bis 51 1/2 kr., leichte 51 bis 52 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, alte bis 51 kr., schwere 51 bis 52 kr., transito, mittlere 51 bis 52 kr., transito, leichte 51 bis 52 kr., transito, 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen jerbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 22. August. (Privat-Telegramm.) Der günstige Eindruck der Kreditbilanz wurde an der heutigen Börse durch Pariser kriegerische Meldungen und Realisirungen vermindert, so daß die Kurse nicht unerheblich zurückgingen und sich erst auf Berliner Arbitragekäufe besserten. Es notirten: Dester. Kreditaktien 308.60 nach 312 und 308.30, ungarische Kredit 305.50, Länderbank 120.—, Anglo 107.25, Tramway 214.—, Bester Waggonleih 89.50, ungarische Nordostbahn 166.—, Kaschau-Oderberger 148.25, Alfvöld 178.25, Alpine 110.10, Napoleondors 9.65, 6prozentige ungar. Goldrente 92.15. Schlußkurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 309.—, Anglo-Austrian

107.25, Südbahnaktien —, österr.-ungar. Staatsbahn —, 4perz. Goldrente 103.65, 20 Francsstücke 9.66, Londoner Wechselkurs 121.70, 4.2perz. Papierrente 80.85, Karl Ludwigbahn 268.10, österr. Kreditlose 179.25, 1864er Lose 169.25, österr.-ungar. Bank 858 —, 4.2perz. Silberrente 81.60, Münz-Dufaten 5.74, 1860er Lose 135 —, deutsche Bankwechsel 59.55, Türkenlose 21.50, Elbethalbahn 172 —, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 538 —, Banatverein 105.30.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.10, ung. Eisenbahnanlehen 142.20, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.75, ungar. Kreditbank 305.59, 6 1/2perz. ungar. Bodentredit-Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 178 —, Siebenbürger 176.50, ungar. Nordostbahn 166 —, Döböl-Privatitäten 102.20, ung. Ostbahn-Obligation 96.30, ung. Brämienlose 114.75, Theißbahn 249.25, Weingehnt-Obligat. 99 —, ungar. Escomptebank 87.75, 6perz. Goldrente 122.10, Kaschau-Dorberger 147.75, Theißthal-Lose 115.80, 5perz. ungar. Papierrente 89.05, 4perz. ung. Goldrente 92.15, Budapest-Fünftwacher Privatitäten —, Tabakaktien —.

Der Nachmittags-Privatverkehr war auf bessere auswärtige Notierungen fest. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien 310.50 nach 309.75 und 310.60, Tabakaktien 129.75, Staatsbahn 307 —, Galizier 270.50, ungarische Goldrente 92.25 nach 92.20.

A h e n d s blieben österreichische Kreditaktien 310 — nach 310.70, ungarische Goldrente 92.22.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 22. August. Die Börse eröffnete heute in fester Stimmung, da die Semestralbilanz der österreichischen Kreditanstalt günstig beurtheilt wurde. Später riefen aber die Nachrichten über den französisch-sibirischen Konflikt, sowie flauere Pariser und Berliner Kurse einen starken Rückgang der Spekulationspapiere hervor, auch Renten waren wesentlich matter. Im Abendgeschäft trat aber in Folge höherer auswärtiger Notierungen wieder eine kräftige Erholung ein.

Die V o r b ö r s e verlief bewegt, österreichische Kreditaktien fest mit 312.50 ein, und wichen bis 309.70, ungarische Kreditaktien zu 310—307.50, vierprozentige Goldrente zu 92.35 bis 92.17 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 89.17 1/2—89.10, Staatsbahn zu 308 bis 307 1/4 geschlossen.

An der M i t t a g s b ö r s e bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 308.60 und 309.80, ungarische Kreditaktien zwischen 306 und 307 —, erstere blieben 309.30 G., letztere 306.25 G., Escomptebank zu 88 bis 87.75, Hypothekbank zu 109.50 bis 109 gemacht, vierprozentige Goldrente zu 92.25—92.20, fünfprozentige Papierrente zu 89.10 bis 89.05 geschlossen, erstere blieb 92.15 G., letztere 89.05 G., Staatsbahn zu 305.75—306.50, Straßenbahn fester, zu 594 gekauft. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste ungarische Versicherung zu 3450, ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft zu 51, Dfen-Bester Mühle zu 1290, Pannonia zu 1175 bis 1180, III. Bezirks-Sparkasse zu 75, Deutsche Ziegelei zu 170 —, Neustifter zu 171—172, Sächsische Eisenwerke zu 290, internationale Waggonleihe zu 100, Devisen und Valuten zum Theil etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.64 bis 9.66, Reichsmark 59.50 bis 59.55, London 121.60 bis 121.80.

Das P r ä m i e n g e s c h ä f t war unbedeutend, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 9 bis 10 fl.

Der heutige N a c h m i t t a g s v e r k e h r gestaltete sich recht lebhaft, zeitweilig sogar stürmisch, bei rasch wechselnder Tendenz. Das Geschäft beschränkte sich lediglich auf österreichische Kreditaktien und Renten. Anfänglich weiter zurückgehend, waren österreichische Kreditaktien schon beim Kurs von 308.60 angelangt, hoben sich jedoch wieder bis 311 und schlossen 310.70, vierprozentige ungarische Goldrente war bis 92.12 1/2 rückgängig und bleibt 92.20, fünfprozentige Papierrente erholte sich von 89.02 1/2 auf 89.10.

G e t r e i d e g e s c h ä f t. Das Angebot in W e i z e n war heute etwas schwächer, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz blieb matt, es wurden circa 15,000 Metersentner zu schwach behaupteten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern war wenig Geschäft zu gedrückten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 fl. gelb, zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 500 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 77.7 fl. zu 8 fl. 10 kr., 300 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. — kr., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. — kr., 300 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 15 kr., 1000 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 15 kr., 1100 Mtr. 74.6 fl. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — W e i ß e n b u r g e r: 400 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 10 kr., 500 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — B a n a t e r: 100 Mtr. 76.7 fl. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — N o r d u n g a r i s c h e r: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — B ä c s t a e r, alt: 1800 Mtr. 78.4 fl. zu 8 fl. 40 kr., per drei Monate.

G e r s t e: 400 Mtr. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 50 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., Alles per Kasse. H a f e r: 300 Mtr. zu 6 fl. — kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 90 kr., Beides per Kasse.

M a i s: 3500 Mtr. zu 6 fl. 50 kr., 1500 Mtr. zu 6 fl. 50 kr., Beides per Kasse.

T e r m i n e. Weizen letzte flau ein, befestigte sich jedoch im Laufe des Vormittags in Folge vorgenommener Deckungskäufe, Mais und Hafer gaben einige Kreuzer ab, Mehl 25 kr. billiger geschlossen. Gebandelt wurde Vormittags: F r ü h j a h r s w e i z e n zu 8 fl. 48 kr., 8 fl. 53 kr., 8 fl. 50 kr., H e r b s t w e i z e n 7 fl. 98 kr. bis 8 fl. 3 kr., M a i s p e r M a i - J u n i 5 fl. 68 kr., 5 fl. 63 kr., 5 fl. 65 kr., F r ü h j a h r s h a f e r 6 fl. 19 kr., 6 fl. 15 kr., 6 fl. 17 kr., H e r b s t h a f e r 5 fl. 94 kr., 5 fl. 92 kr., 5 fl. 91 kr. und 1000 Mtr. K o h l r e p s zu 12 fl. Nachmittags war die Stimmung sehr flau, H e r b s t w e i z e n wurde von 7 fl. 98 kr. bis 7 fl. 94 kr., F r ü h j a h r s w e i z e n von 8 fl. 48 kr. bis 8 fl. 44 kr., n e u e r M a i s von 5 fl. 66 kr. bis 5 fl. 61 kr., H e r b s t h a f e r mit 5 fl. 87 kr. geschlossen.

I n P r o d u k t e n s c h w a c h e r V e r k e h r. F e t t w a a r e unverändert, matt, P f l a u m e n flau, serbische Sachwaare prompt Lieferung zu 13 fl. 40 kr., bosnische Sachwaare per Oktober-November zu 17 fl. 18 kr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 19 fl. 20 kr. geschlossen. S p i r i t u s flau.

D i e a n t l i c h e n G e t r e i d e n o t i r u n g e n d e r h i e s i g e n K o r n h a l l e s i n d p e r 100 Kilo W e i z e n:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Futter) and prices in fl. and kr. for different varieties and quantities.

Table listing prices for various goods like Safer, Mais, Hafer, Hirse, Kohlraps, and Banater, with columns for quantity and price.

Table titled 'Termine' showing prices for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, per Herbst, and Spiritus, Brechweinsteine, Rohspiritus.

Budapester Todtenliste.

— Vom 20. August. — Johann F a t o h, 3 J., Bremerssohn, 10. B., Schwindlucht, Barbara B a u e r, 60 J., Wagnersgattin, 10. Bez., Altersschwäche, Johann H e z l a r, 75 J., Arbeiter, 10. Bez., plögl. Tod, Gijella L u f i g, 3 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Krämpfe, Anna L u n k a, 46 J., Schneidersgattin, 3. Bez., Herzfehler, Marie S c h m i d t, 9 J., Arbeiterstochter, 3. Stropheln, Wilhelm F a n k o, 3 J., Müllnerssohn, 9. Bez., Darmkatarrh, Jost A k o d i, 8 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Schwindlucht, Emanuel M e l e t i n e, 43 J., Maurer, 8. Bez., Lungenentzündung, Margareth. P o h e t, 2 J., Tischlerstochter, 9. Bez., Bronchitis, Antonie F r e u n d, 26 J., Magd., 4. Bez., Schwindlucht, Friedrich D a r o s c s i k, 50 J., Arbeiter, 10. B., Leberentzündung, Alexander S ö n i g s m a n n, 18 J., Kaufmann, Selbstmord. — Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 22. August.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc., with columns for date and water level.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Sötelegasse Nr. 3.

Advertisement for KRONPRINZESSIN TRIEST 1882 STEFANIE QUELLE, Goldene Medaille, featuring a large logo and text about the product's benefits.

Advertisement for ECHTEN Negotiner Rothwein, Landsberger & Spitzer, featuring a large logo and text about the wine's quality and availability.

Table titled 'Bester Börsenkurse' for August 22, listing various securities and their prices.

Table listing prices for various railway stocks and bonds, including Südbahn, Nordostbahn, etc.

Table titled 'Pfandbriefe' listing prices for various mortgage bonds and securities.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for August 21, listing various securities and their prices.

Table listing prices for various railway stocks and bonds, including Südbahn, Nordostbahn, etc.

Table titled 'Wechsel-Kurse' listing exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

KRAMPFADER-STRÜMPFE



aus Seide und Zwirn, Irrigateurs nach Prof. Kesz-marszky, Bettelagen, Luftkissen, Soutis, Katheter, Mutterkränze, Druckbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Periodetaschen, Katheterspritzen aus Gummi und Zinn, Mutterspritzen, Saugflaschen, Milchzieher, Seibschüssel, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz). Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die f. t. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer,
Budapest, Franz-Dealgasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

SÁRKÁNY'S KOMMISSIONS-MÖBELHALLE,

BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock.
Ede der Franz-Dealgasse, Aufgang auch durch die Parterre-Lokalitäten der Franz-Dealgasse 8, im selben Hause, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten vaterländischen Tischler- u. Tapezierer-Meistern verfertigte, in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salon-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen, ferner für bürgerliche Ausstattungen verfertigte einfache, aber solide Tischler- und Tapezierer-Möbel. Großer Vorrath geschmackvoller, nach neuester Fagon ausgestatteter Salonarmaturen aus Atlas, Seide, Sammt, Dourett, Crepp- und Futterstoffen zu ausserordentlich billigen Preisen.

Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock
oder Franz-Dealgasse-Seite Nr. 8, Parterre im selben Hause.
Bestellungen von Tapezierer-, Tischler- und Drechsler-Arbeiten, sowohl in Loco als für die Provinz werden prompt und solid auf das gewissenhafteste zu billigsten Fabrikspreisen effectuirt.
Verhandt von illustrierten Preiscurants nach allen Richtungen des In- und Auslandes franko. 4574

Eröffnungs - Anzeige.

Ich Gefertigter erlaube mir, einem geehrten p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mein aufs eleganteste, der Neuzeit entsprechend ausgestattete

Photographische Atelier,

Elisabethplatz 18, Cae Adlergasse
den 14. August 1884
eröffnet habe.

Zahlreichen geneigten Aufträgen entgegengehend, zeichnet

Zs. Bienenfeld,

4795 Photograph.

Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Garm-
Ehrenfluor bei Herrn und
Dr. Hartmann's Auxilium für
Damen gegen Fluor (ob frisch
entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender
Proschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
theken und im Haupt- u. Ver-
sendungs-Depot W. Twerdy's
Apothek., Stadt,
Kohlmarkt 11, Wien.
Nur die mit Schutzmarke
und starre versehenen Auxilien
sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Verunsicherung. Medicamente werden bisster befohrt. Son. maß. Auch briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11.
Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker

An die p. t. Herren
Architekten, Bildhauer und Steinmetze!

Wir empfehlen unteren wetterfesten

„LUFTCEMENT“

(Patent angemeldet)
von unübertroffener Härte und Dauerkraft als bestgeeignetes Material zum Fagaden-
verputz, für Ornamentenguß, als Steinmörtel, zum Ausbessern von Stiegenstufen etc., etc.
Preise mäßig.

Is. L. GUTTMANN & Co., Budapest, 5. Bez., Brunnengasse 4. 4741

JOHANN ROSER, öffentl. Institut, Budapest, Fabrikergasse 3.

Frequentanten der öffentl. Bürger-, Gymnasial-Schule oder Handels-Academie erhalten in der Anstalt vollkommene Verpflegung, Beaufsichtigung, Erziehung und Ausbildung in fremden Sprachen, Musik etc. — Frequentanten meiner kommerzial-Fachbildungs-Anstalt speziell in den Handels-Fachwissenschaften eine gründliche Ausbildung. 4719
Nähere Auskunft erteilt Direktor Johann Roser, Budapest, Fabrikergasse 3.

Das überaus glänzende Halbjahrs- ertragniß der österr. Credit-Anstalt

dürfte nicht verfehlen, günstig auf den gesammten Effektenmarkt zu wirken und hiedurch den Schlusß der ung. Renten-Konversion näher zu rücken. Ich empfehle daher die jetzt noch billigen Kurse zum raschen Ankauf, da ein wesentliches Steigen der 4905

österr. Credit-Aktien und der ung. Goldrente

nahezu unausbleiblich.
Deckung auf 25 Aktien nur fl. 250.
" " 500 Rente " " 150.
Bankhaus

J. LÖRÖY,

Budapest, Satbauerergasse 17.

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dank-
schreiben ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Garmbeschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente befohrt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Für Herren das Auerneueste!
Kauk-abont-
SCHÜTE




von leichtem Filz oder Wolle in 10 verschiedenen Farben. Ausschließlich erzeugt durch die Damen-Ciroh- und Filzfabrik
Kattler Bernát,
Budapest, Karlsplatz, Karlskafenerne, Gewölb Nr. 6.
Per Dtz. von fl. 12, 15, 18 bis fl. 24 — per Stück von fl. 1.25, 1.50, 2.— bis fl. 2.50 fr. 4593

Prof. S. MAYER, Budapest, Waitznerboulevard 36,

lehrt nach anerkannter, leichtfaßlicher, praktischer Methode die einfache und doppelte Buchhaltung, Rechnen, Wechselkunde und sämtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen Wissenschaften in kürzester Zeit mit bestem Erfolge.

Wenigbemittelte werden berücksichtigt.

Meine langjährigen Leistungen auf kommerziellen Gebiete sind bekannt. Tausende haben meinem prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken, und bekleiden bei den verzweigtesten Industrie-Unternehmungen sehr ehrenhafte Stellen. Nähere Auskunft, Prospekte und Danbriefe von Schülern sende ich auf Wunsch zur gefälligen Einsichtnahme franko. 4816
Mündliche Rücksprache von 12 bis 2 Uhr.



Weyl's heizbarer Badestuhl ist der praktischste Bade-Apparat. Mit 5 kr. Kohlen und 5 Kubel Wasser hat man ein warmes Bad. Ohne Mühe und Umstände. Nur ein tägliches Bad schützt bei der jetzigen Hitze gegen Krankheit. Preis von fl. 20. an. Auch Monatszahlungen. Zusüßl. Preiscurante gratis. L. Weyl, f. t. Priv.-Ing., Wien, Kärntnering 17, Badewannen Douche-Apparate Eisbädern, Closets etc. 458

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Giliale in Budapest,
Waitznergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

J. PRINDL

em. f. t. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garm-
röhrenbeschwerden, Blony,
ob frisch oder alt, in 3-6
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen. Je-
der Art rasch und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen

Beil-Methode.

Ordnet täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
nigsplatz 8, 2. Stock. Ein-
gang im Thier 26.
Sponcor m. t. g. auch
brieflich. 4652

In Folge der
Maffen-Devolirung
sind Baumaterialien, sowie
Thüren, Fenster, Doppel-
und Flügeltrakt, Dach-
stühle, Dachziegel, Ge-
wölb-Thüren, Thore etc.
etc. billigst zu haben.
Näheres in der Haupt-De-
molirungs-Kanzlei:
Mohrengasse 11, oder
Waitznerboulevard 51.
J. Sommer.
14494

Wichtig für Leidende!

Mit Bruchschützer.



KELETY'S

KELETY'S unerschütterlich günstigste Erfindung.
Kelety's Bruchband ist mit einem Bruchschützer versehen, welcher auf den Körper, hauptsächlich aber auf den Bruch eine angenehme kühlende Wirkung übt, wodurch der Körper, wie auch der Bruch nie in Schweiß geräth, und daher vom Gesundheitsstande aus als unerschütterliche Erfindung genannt werden kann.
Dieser Bruchschützer schützt nicht allein den Bruch vor Schweiß, sondern hält auch vom Bruchbande selbst den Schweiß fern. Kelety's Bruchband kann nach Lage, Richtung und Größe des Körpers mit Bequemlichkeit geformt werden.
Preise: Herren- oder Damen-Bruchband: Einseitig fl. 5. Zweiseitig fl. 10. Zu haben nur bei
J. KELETY, Bruchschützer-Fabrikant,
Niederlage: Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17.
Bestellte Bruchbänder werden unter Aufsicht des Herrn Dr. Renner, eines unserer berühmten Aerzte u. Chirurgen, verfertigt.
Um die überhäufteten in- und ausländischen Bestellungen raschestens effectuiren zu können, habe vom 1. August l. J. meine Fabrikniederlage auf die Hauptpost Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17 verlegt.

UNÜBERTREFFLICH!

Fabrikat der k. k. priv.
FABRIK DER K. K. PRIV.
F. MARGULIES BUDAPEST
Waitznerboulevard 28
Größtes Lager
aller Sorten

1. u. g. Maschinen-Leder-
Apparate & Riemen-Fabrik

KERNLEDER - TREIB - RIEMEN

eigener Erzeugung und
technischer LEDER-Gattungen

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 233.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 23. August 1884.

Nemzeti színház. Fedóra.

Dráma 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Ipanof Lorisz Szacsavay
De Sirlax Bercesényi
Grets Egressy
Rouvel Mihályfi
Tsilf Szigeti I.
Dr. Loreok Gyenes
Borof Körösmezel
Desiré Hetényi
Romazof Fedóra Helvey
Szokaref Olga Lendvayné
Kezdete 7 órákor

Népszínház. Rip van Winkle.

Kegényes operette 3 felv. 4 képből. Zenejét szerzette Robert Planquette.
Derrick Solymosi
Adrien, fia Szabó
Rip van Winkle Vidor
Lisbet) Pálmai I.
Alice)
Van der Bilt Kassai
Nick, fogadós Ujvári
Katrina, huga Aranyossiné
Charlotte Vidorné
Richardson Prielle
Hudson Komáromi
1-10. évf. Kápolnai
2-ik. évf. Pinter
Kezdete fél 8 órákor.
Holnap:
Czigány Panna.
Eredeti népszínmű dalokkal, táncokkal 3 felv. Irta Almásy Tihmér.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.
Den 25. August Abschieds-Benefiz des Gesangs-Komikers Herrn Ferd. Nück, sowie der ganzen Gesellschaft.
Vom 26. August ab:
Wiener Volkssänger - Cyclus.
Reihenfolge der Gesellschaften: **Edi, Biedermann, Zangl sammt Gesellschaft** vom 26. August bis 2. September; **Guschelbauer, Montag sammt Gesellschaft** vom 3. bis 10. September; **Hirsch, Possen-Gesellschaft** vom 11. bis 16. September; **Weber Maier, Xandl sammt Gesellschaft** vom 17. bis 23. September. Zum Schluss der in Budapest beliebte **Kriebaum und Novak sammt Gesellschaft** vom 24. September bis 1. Oktober.

**JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“**
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Heute und täglich Vorstellung.
Neu! Heute zum ersten Male Neu!
Zwei von der Kavallerie
Boje. — Auftreten der beiden zurückgebliebenen „Singhalesen.“ Auftreten der Fr. Mirzl Lehner, Giffler, Hildegard, Komiker Schenk und Nöhrich.

Széchenyi - Promenade.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Heute, Samstag, den 23. August 1884:

Militär - Konzert

der k. k. Regts. - Kapelle des Inf. - Regt. Erzherzog Friedrich Nr. 52, Kapellmeister J. Sahau aus Fünfkirchen.
Anfang 7 Uhr.
Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher senior.

Ein **GEBISS** 55 fl. Ein **Kunst-Bahn** 3 fl.



Ludwig Grósz
empfeht dem hochgeehrten Publikum sein best eingerichtetes **zahnärztliches Atelier**, wo alle Arten künstliche **Zähne u. Gebisse**, sowie künstliche **Ganmen (Obturateurs)** nach dem neuesten **amerikanischen System** unter voller Garantie verfertigt werden. Für Solidität seiner Arbeit bürgen die während 16jähriger Praxis im In- und Auslande gemachten Erfahrungen.
Atelier:
Budapest, 4. Bez., Ungargasse 1,
Ecke Hatvanergasse.

Fővárosi szinkör, Budán, a Krisztina - városban.

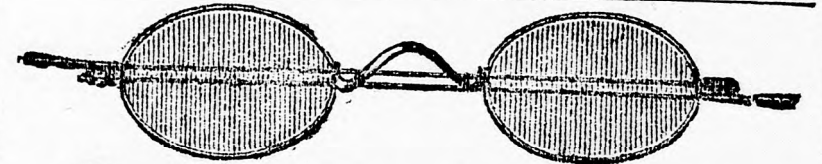
Előszőr:
Bukow, a székelyek hóhéra.
Történelmi látványos színmű, dalokkal és táncokkal 4 felvonásban. Irta Benkő Kálmán.
Kezdete 7 órákor.

Sommer - Theater im Stadtwaldchen.

Gastspiel des Gesangs-Komikers Herrn Wilhelm Knaaf aus Wien.
Taub muß er sein.
Schwank in 1 Akt von Jules Damiolffean. Dr. Knaaf
Blacibe Dr. Müller
Boniface Dr. Strauß
Eglantine Fr. Baum
Ein Feldhüter Fr. Janovits
Wächterin u. Barbier,
oder:
Die Kunst geliebt zu werden
Liebespiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen. Musik von Ferdinand Gumbert.
Sachsen in Preußen.
Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
Daniel Ephraim Berchenzschlag. Dr. Knaaf
Charlotte Reifig Fr. Wendt
Ein Stellner Dr. Klein
Anfang 6 Uhr.

VILLA BELLEVUE.

Heute
Grosses Konzert
der k. k. Regts. - Kapelle Nr. 32, Kapellmeister D u b e z.
Anfang 6 Uhr. Entrée 20 kr.



Calderoni & Co.,
Optiker, 3080
Budapest, väczí-utca 30, kis híd-utca 8,
empfehlen **Brillen und Refraktometer** mit feinen Gläsern und Berg-Kristallen, **Schutzbrillen, Aluminium-Operngucker und Reise - Perspektiv, Aueroid - Barometer, Universal- und Maximal - Körper und Bade-Thermometer** etc. Illustrierte Preiscurante stehen franco zur Verfügung.

Für Wohnungen BILLIG

durch Ankauf einer großen Partie von ca. 1600 Fenstern
Vorhänge,
per Fenster früher fl. 5.50, jetzt nur fl. 2.60
" " " " 6.50, " " 3.50
" " " " 7.50, " " 4.10
" " " " 8.50, " " 4.75
" " " " 9.50, " " 5.25
zu fl. 6, 6.50, 7, 7.50, 8 bis 15 fl., prachtvolle Designs, alle auch in **Crème** zu haben.
STOARS in 40 Ausführungen, für **Küchen** in 12 Ausführungen.
Spitzen-Vorhänge per Meter, auch aus **Moll**, für **Kaffeehäuser, Restaurationen und Hotels.** Ganze **Ausstattungen in Vorhängen zu staunend billigen Preisen.** — Für
40 Kreuzer
lasse ich per Fenster Vorhänge putzen, fallen aus wie ganz neue; fehlerhafte werden ausgebessert.
Mor Herz,
Seidenwaaren-, Sammt- und Modeausputz-Handlung en gros und en détail.
Deák-gasse 9. 4891

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Fahrplan auf der Theiss

vom 22. August 1884 bis auf Weiteres.
Thalfahrt. Von T. - Dervény nach Szegedin-Titel: Dienstag, Freitag und Sonntag nicht vor 6 Uhr Früh.
Von Szolnok nach Szegedin-Titel: Mittwoch, Samstag und Montag nicht vor 5 Uhr Früh.
Ankunft in Szegedin: Mittwoch, Samstag und Montag Nachmittags.
Von Szegedin nach Titel: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6 Uhr Früh.
Von Szegedin nach Semlin: Sonntag und Donnerstag 6 Uhr Früh.
Bergfahrt. Von Semlin nach Szegedin: Montag u. Freitag 2 Uhr Nachmittags.
Von Titel nach Szegedin: Montag und Freitag 8 Uhr Abends, Sonntag und Mittwoch 10 Uhr Abends.
Von Neu-Becke nach Szegedin: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Früh.
Ankunft in Szegedin: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittag.
Von Szegedin nach Szolnok-T. - Dervény: Sonntag, Mittwoch und Freitag 5 Uhr Früh.
Von Szentes nach Szolnok-T. - Dervény: Sonntag, Mittwoch und Freitag nicht vor 10 Uhr Vormittags.
Von Szolnok nach T. - Dervény: Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.
Die Dienstag und Freitag von Szegedin thalfahrenden Passagier-Schiffe verkehren von Titel direkt nach Neufaz und kehren von dort nicht vor 7 Uhr Abends nach Titel zurück.
Die Dienstag und Samstag von Budapest thalfahrenden Postschiffe haben bei Slantamen Anschluß an die nach Szegedin verkehrenden Schiffe.
Die auf der Theiß von Szegedin aufwärts verkehrenden Schiffe fahren im gemischten Dienste.
Budapest, am 20. August 1884.
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Aufklärung!

Die Fiumaner Reisstärke

ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und chemisch reinste aller bisherigen Fabrikate, welches darin seine Begründung findet, daß diese die einzige Reisstärke ist, welche in einer Fabrik erzeugt wird, die eine eigene **Reishaltung** hat und demzufolge den zur Fabrikation verwendeten Reis selbst schält.
Die **Fiumaner Reisstärke-Fabrik** erlaubt sich daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähigkeit auf solidester Grundlage beruht, indem diese Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwendig hat, auf Kosten der Qualität und des Gewichtes der Reisstärke zu manövriren.
Die **rapide Verbreitung** dieser Stärke und die schon wiederholt notwendig gewordene **Vergrößerung der Fabrik** liefern den besten Beweis dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüglich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt, daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche **„Glanz-Stärke“** ganz überflüssig macht.
Die **Fiumaner Reisstärke** ist in allen renommierten Spezerer- und Kolonial-Waaren-Handlungen erhältlich und achte man genau auf die Schutzmarke **„weißer Elefant“**. 3860

Rebhühner

in täglich frischen Sendungen beim **Wildhändler**
Carl Pál,
Budapest, Ecke Thurm-gasse und Fischplatz.

Möbel,

bestehend in Schlaf- und Speisezimmer, Salongarnituren, Ottomanen, Divans, Vorhängen, Teppichen, Bildern, Spiegeln, billig zu verkaufen. **Nador-utca 13.**
Thür 13. 4694

Zu Beginn der Schulen.

Fertige Wäsche für Knaben und Mädchen jeden Alters, so auch **Damen- und Herrenwäsche** in verschiedenen Größen und allen Ausführungen. — Größtes Lager in **Strümpfen** und allen **Strumpf- und Wirtwaaren-Spezialitäten.** — Die vielge-suchten **Jersey - Tricot - Tailen** für Damen in allen Farben,
Normal-Unterleidungen,
System Prof. Dr. Guß. Jaeger etc. zu den billigsten Preisen empfiehlt die **Kumburger Leinwand-, fertige Wäsche-, Strumpf- und Wirtwaaren-Niederlage**
Josef Sigmund,
Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4.
Begründet 1846. 4900

Zahnärztliches Atelier

von **Medicinar Doktor**
Deák & Gáspár,
den höchsten Ansprüchen der Zeit entsprechend eingerichtet.
Innere Stadt, Franz Deák-gasse 3, I. Stock.
Für Damen weibliche Assistenten.

Institut Lähne in Oedenburg.

(Staatsgiltige Zeugnisse.)
IV Normal-, VI Gymnasial- und VI Realschul-Klassen. 4830
Die Anstalt übernimmt bei besonderer Berücksichtigung der körperlichen Entwicklung und der individuellen Erziehung die Vorbereitung für die **k. k. Militär-Anstalten, Handels-Akademie und Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.**
Beginn des 32. Schuljahres am 9. September.
Ber. Einschreibungen am 7. und 8. September.
Programme und Prospekt durch die **Direktion.**

Allerlei.

(Mr. Gladstone's Verdauung.) Aus London wird geschrieben: Warum ist Mr. Gladstone trotz seines vorgerückten Alters so rüstig, daß er nicht nur Bäume fällen, sondern auch den Lords ein Bein stellen kann? Der Honorable E. Lytton, ein Verwandter des englischen Premiers, erklärt das Geheimnis in einem Handbuch der Gesundheitsausstellung. Mr. Gladstone kaut seine Speise klein. An seiner staatsmännischen Weisheit haben seine Gegner Manches anzuknurren, an seiner Verdauung Nichts. Seit seinen jungen Jahren hat Mr. Gladstone diesem Grundsatze der Diätetik: „Verkaue Deine Speise“, große Aufmerksamkeit geschenkt. 1848 jedoch wurde er in seiner Haushaltung und an seinem Tisch zum Geis erhoben, dem jedes seiner Kinder unbedingt gehorchen mußte. Zweifelsfrei soll jeder Bissen Fleisch zerkaut werden! Mit Frisch und Brod wurde es nicht so streng genommen. Augenscheinlich ist Mr. Gladstone darauf bedacht, daß die Schicksale eines Weltreiches nicht von dyspeptischen Zufällen abhängig werden.

(Der schwerste Diamant.) Ein Rappdiamant, der nicht weniger als 457 Karat wiegt, wurde, den „Times“ zufolge, dieser Tage von einer Cisterna in London an ein Syndikat von Diamanten-Kaufleuten verkauft. Die Farbe des Diamanten stellt sich der schönsten indischen Diamanten gleich, wenn sie dieselbe nicht übertrifft, und nach der Meinung von Sachverständigen wird er sich zu einem vollkommenen und prachtvollen Brillanten schleifen lassen. In runder Form wird er im geschliffenen Zustande etwa 220 Karat und in länglicher Form circa 300 Karat wiegen. Der Brillant wird daher an Gewicht alle historischen Diamanten übertraffen. Der Kohinoor wiegt 106 Karat, der Regent 136 Karat und der Orloff 195 Karat.

(Hundert Pferde verbrannt.) Ueber den großen Brand des in Rußland sehr bekannten Gestütes des Fürsten G. Chilkoff, befindlich auf seinem Gut Michailowkoje in Gouvernement Tula, weiß der „Mosk. Wostok“ zu berichten, daß das Feuer um Mitternacht in einem Stallwinkel der Stutenabtheilung ausbrach. Im Laufe von 10 bis 15 Minuten umfaßte das Feuer alle Gebäude und innerhalb einer Stunde veranderte es dieselben in Asche. Von den Race-Zuchtpferden ist nur der „Lagurien“ unverletzt geblieben; mehr als hundert Stück sind verbrannt, darunter Vertreter des besten Blutes. Außerordentliche Anstrengungen wurden gemacht, um den „Fidador“ zu retten, der bekanntlich lange Zeit eine Zierde der Hippodrome in Moskau und Jarosko Selo war. Da man ihn vergeblich in den Korridor, der vom Feuer noch nicht ergriffen war, zu ziehen versucht hatte, brach man schließlich die Außenmauer ein. Inzwischen war jedoch das berühmte Pferd eine verholzte Masse. Mit Ausnahme von 9 Füllen, die gerade am Tage vor dem Brande nach Moskau geschickt worden waren, sind alle verbrannt. Ein Theil der am Leben gebliebenen Pferde ist in die benachbarten Wälder gelaufen. Auf der Brandstätte rasten stark mit Brandwunden bedeckte Pferde umher, die durch die Gluth des Augenlichts beraubt worden waren. Auch mehrere Menschen haben Verletzungen und Brandwunden erlitten. Die während des Brandes, der allem Ansichne nach böswillig angelegt worden ist, herrschende Verwirrung benutzte ein bisher noch nicht ermitteltes Individuum, um in das Cabinet des Fürsten einzudringen, den Schreibtisch zu erbrechen und alles in demselben befindliche Geld zu rauben.

(Ein angeschossener Luftballon.) Aus Lausanne wird gemeldet: „Auf dem Luftballon, der gestern Abends um 5 Uhr von Nuchy abgelassen wurde, hat man oberhalb Komont (Freiburg) sechs Flintenschüsse abgefeuert. Die beiden Luftschiffer wurden nicht verundet, der Ballon aber sank, von den Kugeln durchbohrt, in Drjonens zu Boden.“

(Vom Anthropologen-Kongress) erzählt der Berichterstatter der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ eine hübsche Anekdote. Bekanntlich hielt Herr Cand. phil. Konrad Müller einen Vortrag über den Westgothenkönig Alarich. Am Schlusse seines Vortrages fixirte er die Stelle, wo der Gothenkönig zu finden sei, auf eine Strecke von 7 Kilometern, zwischen der Mündung des Arvicello in den Bujento und der des Bujento in den Krati. Also — „Ausgrabung!“ Von Ofien her ist Alarich gekommen, um im Süden zu verberben; „vom Ofien muß die Bewegung ausgehen, und das letzte Andenken Alarich's zurückzubolen!“ Da sah aber, so beobachtete es der besagte Berichterstatter, im Zuschauerraum, umweit der Rednerbühne, den größten Schatzgräber unseres Jahrhunderts, der zugleich der feinste Rechenmeister ist. Er zog die Manschette seiner linken Hand hervor und schrieb mit Bleistift darauf 7000 x 1000 x 3 = 21 Millionen Kubikfuß! Der Kubikfuß zu 1 Francs, macht 21 Millionen Francs! Als Herr Konrad Müller die Tribüne verließ, zeigte ihm der große Schatzgräber seine Manschette mit den Worten: „Junger Mann, das geht nicht!“ Dieser Schatzgräber war natürlich kein anderer als Dr. Heinrich Schliemann.

(Unter der Bezeichnung „Parlamentarische Schläfer“) bringt die Londoner konservative Wochenchrift „St. Stephens Review“ folgenden ergötzlichen Bericht: In den Parlamentsitzungen zu schlafen ist eine Kunst, die man weder in wenigen Tagen erlernen, noch mit leichter Mühe ausüben kann. Dieselbe indes im vollen Maße zu besitzen, können sich von den Mitgliedern des Hauses Sir Robert Peel und Lord Randolph Churchill rühmen. Sie befinden sich im Lande der Träume, sowie sie nur ihre Arme falten. Der Premier Mr. Gladstone ist kein regulärer Schläfer, jedoch wurde auch er vor einigen Tagen im Säulengange auf einer Bank schlafend angetroffen. Mr. Bessford Hope schlummert, indem er eine Hand über die andere legt, und ein sanftes Lächeln umspielt dann seine breiten Gesichtszüge. Der Vertreter für Budyort nicht stets nur halb ein, ein Auge offen haltend. Wenn man Sir Stafford Northcote betrachtet, die Hände über der Brust haltend, gleich einer hübschen Jungfrau, so weiß Jeder, daß der Führer der Konservativen sich in Morpheus Armen befindet und ebenso, daß, wenn der Vertreter für Warwickshire sein gelbesindisches Tschentuch über das linke Knie hängen läßt, der Letzte der Newdegate's ausruht. Die Anhänger Mr. Parnells und die Radikalen schlafen geräuschvoll, doch, wenn Mr. Bigger's Seele aufhört, über das Unrecht nachzudenken, das man Irland zufügt, so müssen Diejenigen, welche in der Nähe dieses den Frauen so gefährlichen Mannes ruhen, glauben, daß eine grunzende Schweineherde zu Markte ge-

trieben wird, und erschreckt fahren sie aus ihrem so unanft gestörten Schlummer empor.

(Eine neue Wuthkrankheit.) In einem kleinen Orte Thüringens hatte man bisher noch kein Velocipedist gesehen. In den letzten Tagen fuhr der erste Velocipedist stolz durch den Ort. Ein kleiner Bube wurde durch diese neue Erscheinung so erschreckt, daß er sich zu seiner Mutter flüchtete und rief: „Mutter, Mutter, es ist ein Schürschleier (Scheerenkleider) wüthig wor'n!“

(Ein Verjollener.) Aus Augsburg schreibt man: „Im „Berl. Börz.-Courier“ war am 14. d. zu lesen: Der Dornfänger Hr. Jund, bis zu Ende der vorigen Saison Mitglied unseres hiesigen (des Berliner) ital. Opernhauses und letzten Winter Tenorist des Stadttheaters in Augsburg, ist seit etwa zwei Monaten verjollt worden. Die Gattin des Künstlers lebt bei den Eltern des Herrn Jund, die ebensowenig wie die Gattin vom Aufenthalt ihres Sohnes etwas wissen.“ Die Lösung dieses räthselhaften Verschwindens dürfte nicht so gar schwer, auch nicht mehr so außerordentlich selten sein. Der Sänger knüpfte nämlich hier ein lyrisches Verhältniß mit der gleichzeitig engagirten Soubrette, einem üppigen, doch nicht gerade schönen Fräulein Kirchner, an. In Folge dessen begab sich seine hier viel bedauerte Gemahlin von ihm weg und zu seinen Eltern. Nach Schluß der Saison gastirte das Pärchen im „Geiger von Tirol“ (Genève) an verschiedenen Bühnen des Continents (unter Anderem am Gärtnertheater in München), dann machte es den „nicht mehr ungewöhnlichen“ Sprung über das „große Wasser“ und jetzt — läßt es sich's in America wohl sein!

(Fürst, Köchin und Kellner.) Der „Hann. Cour.“ erzählt aus Neustadt a. N. vom 16. August folgende etwas dunkle Geschichte: Gestern spielte sich hier ein heiteres Liebesdrama ab. Ein Fürst von S-Berg hat sich in Kopenhagen ein Fräulein Alexandra als Köchin engagirt, die mit einem Kellner Hase verlobt ist. Der Fürst reist mit ihr ab; aber Hase beginnt bald den Verlust zu bereuen, reist Beiden nach, trifft sie in einem Hotel in Hannover und entführt seine Braut trotz der großen Wachsamkeit des Fürsten, welcher „seiner Köchin“ bereits große Geschenke gemacht und einen auf mehrere hundert Thaler sich belaufenden Vorshuß auf Gehalt ausgezahlt hatte. Nun wird die Rolle gewechselt. Der Fürst eilt der Entflohenen nach, trifft sie wirklich am anderen Tage in Wunstorf und läßt sie wegen Unterschlagung verhaften. Dieser transportirt, stellt sich vor dem Untersuchungsrichter Alexandra's Unschuld heraus und die drei Herrschaften gehen zur Bahn, wo sie bis zur Abfahrt des nächsten Zuges mehrere Stunden warten müssen und wo sich wegen des Biletlofens für die Dame heftiger Wortwechsel entspinnt. Alexandra selbst ist unerschütterlich, wenn sie folgen soll, und kurz vor Abfahrt des Zuges kommt es zu einer heftigen Prügellei zwischen dem Fürsten und dem Kellner, demzufolge Beide verhaftet wurden. Alexandra meinte: „So etwas ist mir doch noch nie passiert!“ ist aber noch immer unerschütterlich in ihrer Wahl.

(Die Nase abgehissen.) Die „Tropp. Ztg.“ berichtet: Ein gewisser Gerhard Kral aus Gilschwich unterhielt mit der zuletzt in Jakobshowitz wohnhaften Marie Gruby ein Liebesverhältniß und hatte auch die Absicht, das Mädchen zu heirathen. Die Verwandten der Gruby verlag-

(64. Fortsetzung.)

Der Mann der Sängerin.

— Roman, frei nach dem Französischen. — 10.

Der Dritte folgte ihnen in der Nähe und war unerschöpflich in scherzhaften Reden.

— Eis ist Eis, sagte er lachend. Tortoni ist mir lieber. Das liegt näher zum Boulevard und man sitzt dabei. Diese verdammten Sattel sind Marterinstrumente und es gibt im Vaterlande Wilhelm Tell's zu viele Engländer. Ich möchte wetten, daß wir dort oben zwei oder drei Dutzenden begegnen werden.

— Ich werde sie nicht anblicken, antwortete die junge Frau. Ich sehe nur Albert. Und sie werden mich auch nicht hindern, diese großartige Natur zu bewundern.

— Du hast also gar keine Poesie in der Seele, mein armer Chantal, fügte der Gatte hinzu. Gestern Abend wolltest Du nicht aus der Herberge herauskommen, um den von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne vergoldeten Gipfel des Montblanc zu betrachten, und heute flözt Dir die schönste Partie der Schweiz nur abgeheumachte Bemerkungen ein.

— Ich werde sie bewundern, wenn ich gefrühstückt haben werde. Aber ich erkläre im Vorhinein, daß ich die Aussicht, die man von den Fiesole's auf Florenz hat, vorziehe. Und ich bin sicher, daß Deine Gattin meine Ansicht theilt.

— Das ist wahr; aber ich bin nicht unparteiisch. Ich habe Florenz lieber, weil ich dort geboren bin und hauptsächlich weil ich dort geheirathet habe.

— Dann muß Dartige Ihrer Ansicht sein.

— Ich bin immer der Ansicht Andrea's.

— Oh, wie glücklich seid Ihr, Ihr Anderen! Und ich, der ich mich ehemals über das eheliche Glück lustig machte! Seit ich mit Euch reise, bekomme ich Lust zu heirathen. Ich erkenne mich gar nicht mehr.

— Wir haben unser Glück sehr theuer erkauft, ja fürwahr, sagte Andrea seufzend, und es wäre vollständiger, wenn die Patzin da wäre.

— Thatsache ist, daß sie sehr Unrecht hatte, als sie sich am Abende der Premiere von „Romeo und Julie“ vergiftete. Hätte sie die zweite Vorstellung abgewartet, sie wäre Witwe geworden und hätte am Leben bleiben können.

— Was für ein Vergnügen findest Du daran, so traurige Erinnerungen heraufzubeschwören, mein Freund?

— Um Vergebung, mein Freund, nicht ich habe begonnen, und dann... Ende gut, Alles gut. Eure Wünsche sind in Erfüllung gegangen und die Schurken, welche diese arme Gräfin getödtet haben, sind bestraft... wie die Verräther im fünften Acte eines Dramas im Ambigu-Theater es sind.

— Bestraft... nicht Alle. Ihr Gatte ist todt... aber die Uebrigen?

— Des-Montierres und Frau de Benjerade?... Ihr Schicksal ist ein noch schlimmeres. Sie haben sich in der Schmach verbunden, und es ist nicht schwer, voranzusehen, daß...

— Man hat mir in der That gesagt, daß sie sich im Auslande geheirathet haben, aber...

— Wie! Du erzählst nicht, daß sie durch einander zugrundegehen werden? Des-Montierres wird früher oder später das Bedürfnis empfinden, sich seiner Frau zu entledigen. Wenn er ihr Alles genommen haben wird, was sie besitzt, dann wird er sie tödten und dieses Mal wird er seinem Schicksal, dem Stricke, nicht entgehen... er wird gehängt werden.

— Hier ist die Herberge! rief die junge Frau, um einem Gespräche ein Ende zu machen, welches sie an den Mörder ihres Vaters und den Selbstmord ihrer Wohlthäterin erinnerte.

Die Karawane war auf die Böschung gelangt, welche die Gletscher beherrscht, und die Hotelbiener von Montaberte stürzten bereits herbei, um die Reisenden einzuladen, zu dejeuner, ehe sie zum Gletscher hinabsteigen. Auch die Führer drängten sich heran, um den Touristen ihre Dienste anzubieten.

Chantal, dem die mühsamen Exkursionen wenig Vergnügen machten, war der Ansicht, daß man zuerst das Dejeuner einnehme. Dartige und seine Frau gaben hiezu ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß man ihnen erst Zeit lasse, die Aussicht zu bewundern, ehe sie sich zu Tische setzten. Sie entfernten sich, um sich an den Rand der Moräne zu begeben, und Chantal, dem jeder Enthusiasmus abging, begab sich direkt ins Hotel, wo man ihm zugleich mit der Speisekarte das Fremdenbuch präsentierte, in welchem neben den Namen der Fremden ziemlich häufig lächerliche Reflexionen über die Größe des Schauspiels, welches sie vor Augen haben, befanden. Er amüsirte sich damit, daß er diese Phrasen in Poesie und Prosa durchslog. Hierauf trug er ganz ein-

fach seinen Namen und die des Herrn und der Frau Dartige aus Paris ein.

Während er sich dieser kalligraphischen Uebung hingab, gingen ein Mann und eine Frau hinter ihm vorbei, welche aus dem Hause kamen und die er kaum sah...

Dann in dem Augenblicke, in welchem er mit dem Maître d'Hotel sprach, um das Menu des Dejeuners zusammenzustellen, kehrte die Frau allein zurück, näherte sich dem Fremdenbuche, welches er auf einem Pulte offen gelassen hatte, wandte lebhaft das Blatt um und schrieb hastig einige Worte ein.

Als dies geschehen war, wandte sie sich, um zu gehen, und Chantal glaubte zu träumen, als er ihr Antlitz sah. Es war dasjenige der Frau de Benjerade. Sie betrachtete ihn einen Augenblick, aber sie erkannte ihn nicht, denn sie ging zur Thüre Hinans. Es war das Gesicht der Frau de Benjerade, ohne Zweifel, um zehn Jahre gealtert.

— Wissen Sie, wer diese Dame ist? fragte er den Kellner, der seiner Befehle harrete.

— Eine österreichische Gräfin, welche sehr reich ist. Sie ist gestern mit ihrem Gatten und zwei Dienern hier eingetroffen. Die Herrschaften trinken nur Champagner-Wein ersten Ranges... Wir haben sie alle... Cw. Gnaden haben nur zu wählen... Moet... Cliquot...

— Wir werden sehen. Ihr Gatte ist vorausgegangen, nicht wahr?

— Ja mein Herr. Sie werden einen Ausflug auf den Gletscher machen... ohne Führer. Sie wollen keinen. Der Graf ist ein Original, er sprach heute davon, mit seiner Frau allein bis zum „Garten“ zu gehen. Ich habe ihr indeß Vorstellungen gemacht, daß der Weg zu gefährlich ist, und ich hoffe, daß er sich damit begnügen wird, den Gletscherpakt von der Ferne anzusehen. Wollen Cw. Gnaden das Dejeuner bestellen?

— Serviren Sie, was Sie wollen, sagte Chantal brüsk, da ihm nichts mehr am Essen gelegen war.

Diese Begegnung hatte ihm vollständig den Appetit verdorben und er beschäftigte sich im Geiste mit den Folgen, welche dieselbe haben konnte, wenn Dartige und seine Gattin sich diesem österreichischen Grafenpaare gegenüber befänden, welches er sehr stark in Verdacht hatte, daß es den Namen und die Nationalität geändert.

Er hatte das Gesicht des Gatten nicht gesehen und er lief zum Fenster, um ihn vielleicht zu bemerken,

Der Stiefelpuher in Amerika.

Höchst sonderbar ist der Reizende berührt, daß in einem Hotel ersten Ranges, wie z. B. „Fifth Avenue Hotel“ zu New York, der Lohndiener des Morgens nicht kommt, um Stiefel und Kleider zu putzen.

Der Amerikaner geniet sich in dieser Beziehung gar nicht. Er zieht seine schmutzigen Schuhe an, und sein erster Gang ist zum Schoelack. Er läßt sich sein Schuhwerk clean-en.

Der öffentliche Schuhpuher in Amerika unterscheidet sich sehr wesentlich vom europäischen. Dieser besitzt einen kleinen Schemmel, welcher die Werkzeuge enthält und oben auf eine hölzerne Schuhhohle on relief trägt, auf welche der zu Bedienende seinen Fuß stellt.

Ganz anders in Amerika. Es gibt auch dort ambulante und seßhafte Schoelacks, aber beide sind anderer Art als die gleichen europäischen Fachgenossen.

Beide zeichnen sich durch Gemächlichkeit aus. Auf der Straße oder unter irgend einem Hausthore, vor vielen Hotels, an Gassenenden stehen die Establishments der Ersteren. Gewöhnlich sind zwei Männer in Kompagnie.

Im Hotel bilden 15 Cents, also mehr als 30 fr. ö. W., die Regel. Da geht es aber auch nobel her, und das Geschäft wird in staubbedeckten Hotels, wie z. B. „Palmerhouse“ in Chicago, geradezu fabrikmäßig betrieben.

Alle amerikanischen Schuhpuher aber, welcher Farbe und Nation sie auch angehören mögen, verstehen ihr Geschäft ex asse. Jeder von diesen gepuzte Schuh sieht aus, als wäre er lackirt.

Fremdenliste.

Vom 22. August.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf R. Chotel, Gutsb., Juttak. — Gräfin Chotel, Gutsb. besitzerin, Juttak. — Comtesse S. Chotel, Gutsb. besitzerin, Juttak. — Graf T. Almásy, Gutsb., Zbadany. — Baronin Bistovics, Gutsb. besitzerin, Aram. — A. v. Latinovics,

Gutsb., Dufa. — P. Rngbitsky, Gutsb., Lugos. — A. v. Laake, Bahn-Direktor, Hannover. — E. Weizl, Fabrikant, Wien. — J. Keim, Fabrikant, Wien. — L. Guttman, Fabrikant, Wien. — D. Chauffard, Fabrikant, Paris. — A. v. Rodolitch, k. k. General, Wien. — J. Brödl, Fabrikant, Bocatel. — G. Portois, k. k. Hof-Tapezierer, Wien. — M. Weibacher, Dekonom, Tiffa-Bödyvár. — J. Gegenbauer, Musik-Direktor, Klauenburg. — J. Feldmester, Juwelier, Wien. — A. Biach, Juwelier, Wien. — A. Mühweik, Priv., Gr. Beckeref. — E. Ehardt, Ingenieur, Chemnitz. — J. Schriever, Dekonom, B. Ghula. — E. Blumrich, Kaufm., Wien. — D. Ditrich, Kaufm., Wien. — Th. Kohn, Kaufm., Wien. — A. Biachari, Kaufm., Galatz. — L. Kaiser, Uhrenhändler, Wien. — J. Weiss, Kaufm., Kis-Lipkás. — Th. Bufovics, Kaufm., Gregurevce. — B. Simics, Kaufm., Gregurevce. — G. Petrovics, Kaufm., Semlin. — J. Bardach, Kaufm., Wien. — J. Löwenbach, Wollhändler, Wien. — St. Feintuch, Kaufm., Krakau. — A. Ruffo, Kaufm., Wien. — Th. Bistovics, Kaufm., Panceva. — St. Bistovics, Kaufm., Temesvár. — E. Schmidt, Kaufm., Wien. — J. Spitzer, Kaufm., Wien.

Nemi's Hotel National. Graf J. Kinsky, Gutsb., Wien. — J. Keller, Vizepräsident, B. Ghula. — J. Béch, Dechant, Tolna. — L. Reitter jammt Frau, Adnotat, Lovrin. — J. Szajbely, Gutsb., Rohonc. — F. Csáktel jammt Frau, F. Kelecsény. — E. Horváth jammt Frau, Gutsb., Großwardein. — Dr. F. Malerianer, Wien. — J. Herbat, Geistlicher, Wien. — R. Trebitsch, Kaufm., Wien. — J. Grünwald, Kaufm., Wien. — F. Sinlutin, Ingenieur, Hermannstadt. — P. Gutfreund, Kaufm., Megyer. — A. Beter, Priv., M. Esanád. — Frau J. Nemethy, Gutsb. besitzerin, Somogy. — Frau L. Molnár, Gutsb. besitzerin, Klauenburg. — E. Mitrani, Kaufm., Calarasi. — R. Meisner, Kaufm., Marburg. — L. Schwarz, Kaufm., Wien. — Frau E. Pollat jammt Tochter, Preßburg. — R. Müller, Kaufm., Graz. — J. Marcovics, Kaufm., Aram. — A. Schwarz, Kaufm., Neuhäusel. — E. Balázs, Gutsb., Preßburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. M. Horn, Kaufm., Gran. — J. Marsch, Kaufm., Stuttgart. — H. Andree, Kaufm., Frankfurt. — J. Hofmann, Kaufm., Nürnberg. — K. Wendtland, Direktor, Katalan. — L. Wandl, Direktor, Rajchau. — F. Hubert, Dekonom, Lugos. — F. Nevole, Ingenieur, Totis. — J. Beutum, Unternehmer, S. Neudorf. — A. Jovanovics, Kaufm., Székfa. — K. Gebauer, Kaufm., Wien. — J. Rajchmar, Kaufm., Wien. — L. Breiner, Kaufm., Wien. — J. Brainer, Kaufm., Sokofo. — E. Braunfeld, Kaufm., Rajchau. — E. Blau, Kaufm., Bácska. — A. Biedl, Kaufm., Szegedin. — A. Deutsch, Kaufm., Szegedin. — Frau Ch. Löw, Kaufm., Szatmár.

Hotel zum Jägerhorn. T. George, Gutsb., Bukarest. — E. Tornkeg, Gutsb., Afonjsa. — J. Constantinescu, Gutsb., Bukarest. — F. Kovácsévits, Gutsb., Kula. — K. Kolics, Gutsb., Beckeref. — G. Bendegi, Gutsb., Bendeg. — D. Hampl, Privatier, Wien. — J. Szavits, Privatier, Szigetvár. — R. Rottler, Direktor, Wien. — A. Scheint, Adnotat, Lugos. — L. Horváth, Adnotat, Raab. — H. Beer, Dekonom, Rubin. — Willamünd, Dekonom, Tolna. — L. Schwarz, Kaufm., Alba. — J. Grok, Kaufm., Neufas. — E. Haller, Kaufm., Weiskirchen. — J. Kab, Kaufm., Wien. — J. Hermann, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. J. Strassdorfer, Priv., Wien. — F. Sterk, Privatier, Wien. — J. Baltog, Professor, Szegedin. — G. Kázar, Professor, Szegedin. — J. Beck, Gutsb., Etsch. — J. Richter, Müller, Neufas. — J. Hauck, Maschinist, Neufas. — M. Steiner, Kaufm., Kuff. — A. Rosenfeld, Kaufm., Szatmár. — E. Reich, Kaufm., Ladauy. — E. Rosenber, Kaufm., Jablonia. — J. Weiss, Reisender, Szegedin. — A. Kaufmann, Reisender, Szegedin. — A. Ungar, Reisender, Bobro.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau D. v. Esanád, f. Familie, Gutsb., Vörtes. — J. v. Esanád, Jurist, Debreczin. — E. v. Würmb, Privatier, Graz. — F. Richter, Professor, Semlin. — F. Nagy, Dekonom, Kanizsa. — B. Weiss, Kaufm., Preßburg. — W. Zelenka, Kaufm., Prag. — M. Stefanovics, Kaufm., Panceva. — D. Dragotinovics, Kaufm., Negotin.

Hotel de l'Europe. Mehemed Khan, General, Konstantinopel. — J. Speyer, Priv., Wien. — G. Schlegler, Direktor, Wien. — K. Heik, Inspektor, Wien. — B. Guttman, k. Rath, Kanizsa. — Dr. B. Spiritus, Gutsb., Köln. — J. Raschauer, Kaufm., Wien. — J. Szonda, Kaufmann, Wien. — H. Berger, Kaufmann, Debreczin.

Hotel zum König von Ungarn. J. Bucskah, Priv., Zombor. — J. Kollár, Ingenieur, Alba. — M. Traudast, Beamter, Klauenburg. — J. Sencsik, Beamter, Neutra. — B. Kovács, Beamter, Kalocsa. — P. Naggar, Lieutenant, Zala. — D. Duf, Kaufm., Szegedin. — J. Scherz, Kaufm., Kanizsa. — J. Lustig, Kaufm., Kanizsa. — L. Weiss, Kaufm., Mohács. — T. Dzegovits, Kaufm., Peterau. — E. Langer, Kaufm., Wien. — A. Lehner, Kaufm., Wien. — E. Kreis, Kaufm., Leipzig.

Hotel zur Stadt London. Baronin J. M. v. Gutschneider jammt Sohn, München. — Baron M. v. Kacander jammt Familie, Wien. — Baron A. v. Wimmer, Gutsb., Raab. — J. Hoffmann, Beamter, Bázahely. — J. Gomor, Professor, N.-Körös. — L. Nagy, Professor, Zold. — Fr. A. Reinalt, Professorin, München. — H. Röber, Beamter, Neuhaus. — E. Weiss, Beamter, Großwardein. — M. Naubert, Beamter, Wien. — J. Elek, Beamter, K. Hemeß. — Fr. J. Nagy, Artistin, Braila. — Fr. L. Werner, Artistin, Szegedin. — J. Voninger, Kaufm., Temesvár. — J. Engelmann, Kaufm., A. Bece. — B. Frank, Kaufm., Szegedin. — J. Fischer, Kaufm., Temesvár. — St. Lindner, Kaufm., Temesvár. — M. Steiner, Kaufm., Temesvár. — D. Barisch, Kaufm., Wien. — J. Friß jammt Sohn, T. Severin. — E. Hausgnost, Privatier, Wien. — H. Arvay, Privatier, Acad.

Hotel Hungaria. Baron A. Jofita, Gutsb., Gyéres. — L. Kovács, Gutsb., Mireqpháza. — J. Fehér, Direktor, Szegedin. — J. Burda, Ing., Ujhely. — B. Ullmann, Ing., Semlin. — A. Bignond, Fabrikant, Klauenburg. — G. Wolf, Kaufm., Wien. — A. Laband, Kaufm., Breslau. — A. Vanbesmann, Kaufm., Erlau. — E. Stojkovits, Kaufm., Szegedin. — E. Fingebut, Kaufm., Breslau. — M. Felter, Kaufm., Hermannstadt.

ten jedoch hiesu ihre Einwilligung, weil Kral ein lockeres Zeigig ist, der kaum sich selbst, geschweige denn Frau und Kinder ernähren kann. Als heute Nachmittags die Fruby von hier nach Freudenthal und von dort zu ihrem Schwager nach Klein-Mohran reisen wollte, hatte sich Kral auf dem Centralbahnhofe eingefunden und sich dem Mädchen in scheinbar freundlichster Weise genähert.

(Bei einem Krankenbesuche gestorben.) Ein ganz eigenthümlicher Fall ereignete sich am 17. d. M., Abends, in einem Hause der Via delle Carrozze in Rom. Ein bei der Familie Signorini bedienstetes Mädchen, Namens Gertrude, wurde Abends des 17. d. M. von so heftigen Fallsuchtsträmpfen befallen, daß man sofort einen Arzt herbeirief.

(Der nächste Weg.) Ein Provinzler wendet sich an einen Studenten mit der Frage, wie er am schnellsten nach dem Polizeibureau kommen könne. „Gehen Sie nur dort in den Juwelierladen, nehmen Sie eines von den Brillant-Armbändern, dann laufen Sie schnell geradeaus, und Sie werden in wenigen Minuten dort sein.“

(Eine raffinierte Diebin.) Aus P a r i s wird folgendes heitere Geschichtchen mitgetheilt: Ein bei einer wohlhabenden Pariser Familie bedienstetes Stubenmädchen kam vor einigen Tagen ungemein erregt zu seiner Herrin und theilte ihr mit, daß es sich beim Reinigen der Ofensteele mit einer Gabel gestochen habe. „Ach, Madame!“ rief das Mädchen, welches erst kurze Zeit im Hause diente, „ich fürchte, daß der Brand dazu kommen werde!“

(Auch ein Tugendpreis.) In Stains (Frankreich) starb vor Kurzem ein reicher Junggehilfe, der eine Art Rosenmädchenpreis für dasjenige Mädchen spendete, das von ihrem Liebsten verlassen, ihr Kind bis zum sechzehnten Jahre anständig und ehrenvoll erzieht.

Das Fenster des Speisesaals ging auf den Gletscher hinaus, aber das Paar war rasch gegangen. Es stand bereits am Fuße der Moräne, zu weit, als das Chantal hätte ihre Bügeltauschen können.

In diesem Augenblick traten die Neuwahlten ein, und Andrea verlangte ein Zimmer, um ihre Toilette ein wenig in Ordnung zu bringen.

— Du hast Niemanden gesehen von Deiner Bekanntschaft? fragte Chantal, sobald er mit seinem Freunde allein war.

— Glaubst Du denn, ich hätte mich damit besetzt, mir die Vorübergehenden anzusehen? Ich hatte nur Augen für dieses wunderbare Gemälde.

— Wunderbar? Es sei. Aber weniger überraschend, als Herr und Frau Des-Moulieres hier zu finden.

— Was sagst Du?

— Ich bin sicher, die Frau erkannt zu haben. Was den Herrn anbelangt . . . Es ist wahr, Du hast am Gurte ein Fernglas . . . Gib mir es doch . . . Schön! Es ist vortrefflich . . . Ich sehe meinen Mann . . . Er ist es . . . er hat sich einen Bardenbart wachsen lassen, aber er hat seine hakenförmige Nase nicht zu ändern vermocht.

Darübr blickte nun seinerseits durch das Fernglas und sagte:

— Richtig. Und die Frau, die er an der Hand hält, ist positiv die Frau de Veniserade . . . Was machen die hier?

— Was Du selbst hier machst . . . Eine Hochzeitsreise. Nur glaube ich, daß ihr Honigmond nicht so süß ist wie der Deinige. Die Erzbaronin hat ein Gesicht wie ein Gespenst. Man würde schwören, daß sie sich vor ihrem Gatten fürchtet.

— Wohin schleppt er sie denn so?

— Zum Teufel . . . auf irgend einen Punkt des Gletschers, wohin sich die Touristen nie wagen ohne Führer.

— Der Weg scheint in der That nicht bequem zu sein. Nun verschwinden sie hinter einem enormen Eisblöcke . . . Ich vormuthete nicht, daß Des-Moulieres so unverzagt sei.

— Er hat vielleicht seine Gründe, um diese gefährliche Expedition zu riskiren. Aber ich bin neugierig, zu wissen, wie er jetzt heißt. Sein Name befindet sich im Fremdenbuche des Hotels. Sehen wir nach!

Chantal führte Dartige in das Vorzimmer, wo er im Fremdenbuche zu blättern begann.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

Jidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Eine Wheeler-Wilson-Nähmaschine,
gebraucht, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13672

Weißwaarengeschäft
13 Jahre auf einem sehr frequenten Posten bestehend, billiger Zins, ist krankheits- halber sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 14413

Gesucht
ein kleines, möbliertes Zimmer in der Nähe der Leopoldstadt, am liebsten mit ganzer Verpflegung, bei einer anständigen Familie. Offerte mit billiger Preisangabe unter „S. N. 15“ an die Exped. 14467

Ein Mann,
kinderlos, der Gärtnerei kundig, sucht Stelle als Portier oder Hausmeister. Näh. in der Exp. 14468

Bei der Direktion der Aktien-gesellschaft
„**Armonia**“
(váczai-utca 3) werden tüchtige Klavierarbeiter sofort aufgenommen; dieselben können Aufstellung finden ein Kassier, 2 Praktikanten im Alter von 12-16 Jahren und ein Geschäftsbüro. Respektanten mögen sich bei der genannten Direktion melden. 14463

Wohnung,
Jahresmiete 300 fl., sofort oder vom November 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, auch möbliert, eventuell das ganze Haus zu vermieten. Den Christinenstadt, Mozdonygasse Nr. 24. 14458

Ein Erzieher,
der im Ungarischen, Deutschen, und Hebräischen Unterricht erteilen kann, wird für das nächste Schuljahr mit einem Gehalte von fl. 150 nebst ganzer Verpflegung von dem Gefertigten aufgenommen. Bewerber wollen sich mit ihren Zeugnissen bis 1. September wenden an Jgn. Cziller, Djanova, P. Pribocz, Eurocezer Komitat. 14460

Nie dagewesen!
Ein covantes Nürnberger und Spielwaarengeschäft in einer größeren Stadt Ober-Ungarns, am Hauptplatze, mit Spiegelscheiben, eleganter Einrichtung, schönem Warenlager, wäre

wegen Domizil-Veränderung zur Herbstzeit, längstens bis 1. Oktober gegen Kasse um 2-3 Mille zu übernehmen. Zins samt Wohnung fl. 400. Wo? sagt die Exp. 14093

Familienverhältnis
ist ein 3000 fl. rentirendes Geschäft billig abzulösen. Näh. in der Exp. 14385

Ein hübsch möbliertes **Monatzzimmer,**
im 7. Bez., ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Billiger Preis. Näh. in der Exp. 14130

Prof. Karl Balassa
Ujvilág - utca (Neue Weltgasse) Nr. 33.
erteilt gründlichen

Unterricht
in der einfachen und doppelten

Buchführung,
(franz. und ital. Methode) Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar.

Einschreibungen zu den **Abendkursen**
finden täglich statt. Herren aus der Provinz werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten dabei Verpflegung. 10851

Reines unaufgeschmittenes **Zeitungs-Matulatur-Papier**
ist um 13 fl. der Mztr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Den schönsten **Rosenpaprika,**
das feinste, schönste Produkt, welches von der Paprikapflanze überhaupt auf dem Markte erscheint, wunderschön roth, ausgezeichnet an Geruch und Geschmack, fülle ich in elegante Blechdosen 420, 210, 105 Gr. Inhalt.

Ein Original Postpaket
von circa 5 Kilo Gewicht enthält 8 große, resp. 15 kleinere oder 27 kleine Dosen und kostet franto fl. 6.50 mit

Nachnahme. Der Paprika präsentiert sich in den Dosen sehr geschmackvoll und ist gut haltbar. Die Dosen sind in Pappkarton verpackt und gegen Beschädigung während des Transportes geschützt. Einzelne Dosen entsprechend höher. **E. Vermüllers Nachfolger,**
Wolff Wurda,
Szegedin.
Produkten-Export en gros. 13821

2.000.000 Meter
Telegraphen-Draht,
50.000 Stück Gerüstklammern, 2000 Stück Seilen
statt Traversen zu Bauzwecken und Geleise prompt bei N. W. Kohn, Budapest, 6. Bez., Böllergasse Nr. 9. 13805

Gutempfohlene, tüchtige **Erzieherinnen,**
geprüfte **Kindergärtnerinnen, Nonnen,** und andere **Lehrkräfte** empfehlen und placiert die Schulagentur

E. Throler,
Museumsring 41. 14110

Möbel,
neue u. gebrauchte, Stellagen für jede Branche, Wirths- u. Kaffeehaus-Requisiten, feuersichere Kassen, fortirt. Alle Gattungen Eisenmöbel zu billigsten Preisen. Neuer Marktplatz 6. 14050

Fruchtsäcke, Mehl-, Wollsäcke und Jute-Seinwände
billigt zu beziehen von **Nicolaus Baron,**
Fabrikslager: Dorotheagasse Nr. 7. 14333

Eine intelligente christliche Familie nimmt

Studierende
in gänzliche Verpflegung. Konversationssprache ungarisch und deutsch; Klavierbenützung; eventuell Korrepetition in Real-Gegenständen, französischer Sprache. Näh. die Exp. 14466

Eine feuerfeste, einbruchssichere **Ber-Kassa**
eichene **Kanterhölzer,** kleines **Fahrgeschirr, Binderwerkzeuge,** 1/2 bis 2 1/2 zöllige **Posten** und **Kellerstiegen,** billig zu haben **Königs-gasse 20.** 14456

1-2 Kostknaben
werden in Verpflegung aufgenommen beim

Professor Sattler.
Klavierbenützung. Adr. Waijnerboulevard 21. 14349

Esztergomban
egy elökölő izr. családnál két algymanasiumi vagy alrealtanodai fü teljes ellátás és gondos felügyeletben részesül. Zongora áll rendelkezésre. Tudakozódhatni „H. M.“ czim alatt poste restante Esztergom. 14418

Kerepeserstraße 12
sind aus dem 1. Verjahante ausgoldenen Gold, Silber, Juwelen zc. gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr. 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr., Krystallgl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr., Doppelm. 14 fl. 14 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Doppelm. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw 14kar. Golddiamantring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, maß. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Golddiamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Deffert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth. große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

Provinzaufträge prompt. Preis-courante gratis. **Gllinger Albert,**
Kerepeserstraße Nr. 12

Eine Wirthschaft
in Kl. = Tétény, besteht aus Villa mit vier Zimmern, Küche, großen Kellern, 14 Viertel Wein-garten, in bestem Zustande, 9 hoch Felder, ist billig zu verkaufen. Näh. Soroksärer-gasse Nr. 34, Thür 14. 14454

Möbel.
Eine schwarze Salon-Einrichtung, elegantes Schlafzimmer, sowie mehrere **Möbelstücke, Teppiche, Bilder u. Lampen** sind zusammen oder einzeln sofort zu verkaufen. **Budapest, Haris-Bazar, Hauptstiege, Mezsanin Nr. 20. Eingang vom Rathhausplatz.** 14398

Als Geschäftsdienner
wird ein lediger Mann, der lesen und schreiben kann, in einem hiesigen Geschäft mit Gehalt und freier Wohnung acceptirt. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 14501

Leistungsfähige **Agenten**
finden gegen Siz und hohe Provision sofort dauernde Anstellung. Singer, Uellberstraße 5. 14239

Egy okl. tanítónő
mint nevelőnő, 3 leány (egy polgár iskolai) és egy fiu mellé, kerestetik. A realis tantárgyakon kívül a francia nyelv- és zongoratanításban való jártasság szüksegeltetik. Kik nevelőnői minőségben már működtek, előnyben részesülnek. Fizetése 300 frt. és teljes ellátás, Pályázati határidő aug. 30. Csorváson (Békés m.) Müller Nánán. 14140

Ein Erzieher
auf's Land zu einem 9jährigen Knaben und 11jährigen Mädchen wird aufgenommen. Der Knabe soll die Gegenstände der 1. und 2. Gymnasialklasse nehmen und die Prüfung in einer öffentlichen Schule davon machen. Für das Mädchen wird außer den erforderlichen Gegenständen in ungarischer und deutscher Sprache noch Musik und französische Sprache gewünscht. Honorar fl. 400 jährlich nebst freier Station. **Primar-Referenzen und Zeugnisse an**
Herrn Karl Grün, Nasso, P.-Predmér, Kom. Trencsin, bis Ende August. 14435

2 Kostknaben
werden bei einer intelligenten isr. Familie (kinderlos) in gänzliche Verpflegung genommen; nebst Verabreichung ausgezeichneten Hausmannskost wird auf moralischen Lebenswandel großer Einfluss geübt. Klavier zur Verfügung. Auch erteile ich im Klavierspiel Unterricht. **S. Krauß, Franz Deák-gasse 3, 1. Stock Thür Nr. 17.** 14403

Ein elegant eingerichtetes **Kaffeehaus,**
Bierhalle und Zuckerbäckerei auf dem Hauptplatze in Mtsjohl (Zolyom) gelegen, ist Krankheits-halber sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei **Wövy Samuel, Buch- u. Papierhandlung, Mtsjohl.** 14353

Schwaarengeschäft
am schönsten Platze, prachtvoll Lokal, ist größerer Unternehmens halber billig abzulösen. Näh. die Exp. 14505

Ein Praktikant,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, aus gutem Hause, für ein Bankhaus wird aufgenommen. Offerte unter „N.“ an die Exp. 14496

Cseplést
keres egy dupla szortirral ellátott, 8 löerejű Robey-féle gözgépre **Gergely Kálmán, Kállón (Nógrád-megyén).** 14502

Neufundländer,
2 Jahre alt, sehr schön, ist zu verkaufen. Näh. Radialstraße Nr. 23, beim Hausmeister. 14498

Präparandistinnen, deutsche Erzieherinnen, Kinder-gärtnerinnen
werden für bürgerl. und adeliche Familien zum sofortigen Eintritte dringend gesucht. Näh. durch die **1. Intern. pädagog. Agentur Keri Sándor, Dorothea 3, Budapest.** 14269

Ein im **Früchtenfache**
gut bewandeter junger Mann, mit besten Referenzen versehen, sucht Stellung im Früchten-geschäft oder Defonomie. Gest. Zuschriften unter „S. S.“ an die Exp. 14500

Haus
nächster Nähe der Radialstraße für 15.000 fl. zu verkaufen. Direkte Anfragen sind unter „D. R.“ Hauptpost restante eubeten. 14497

Zu verkaufen
ist ein in sehr gutem Zustande befindlicher kompletter Eisenbrunnen samt Ausgüßmischel. **M. L. Schwarz, Waijner-Boulevard 8.** 14495

Bei einer
anständigen isr. Familie werden 2 Kostknaben in ganze Verpflegung angenommen. **Kalvinplatz Nr. 5, 1. Stock Thür 18.** 14416

Eine vornehme christliche **Beamten-Familie**
nimmt 2 oder 3 Kostknaben, 10-13jährige, aus guten Häusern in gänzliche Verpflegung; die Familie spricht Ungarisch und Deutsch. Näh. die Exp. 14487

Ein Lehrling
und ein Praktikant werden aufgenommen in der Schrift-gieherei **J. S. Ruff & Co., Hochstraße 6.** 14492

Ein Kommiss
wird hier in einem En gros-Geschäft aufgenommen; die von der Speisebranche werden bevorzugt. Offerte mit genauer Angabe bisheriger Verwendung und Gehaltsansprüchen unter „L. P.“ an die Exp. 14489

Ein **Glas-Komptoir**
und ein Handwagen werden gekauft, ein Mehlsbüchse wird aufgenommen. Näh. die Exp. 14507

Eine Bäckerei
auf lebhaftem Posten, mit großem Kundentkreis, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14508

Gesucht wird per sofort ein **Maschinist,**
Jahresposten, sehr annehmbare Bedingungen. Näh. Annoncen-Expedition Budapest, Promenadegasse 9. 14510

Ein Weingarten
im Gödöllőer Gebirg, schöne Lage, für eine Sommer-Villa geeignet, ist für 500 fl. wegen Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14472

Hausrepräsentantin
wird eine Dame, die einen größeren Haushalt zu leiten versteht, gesucht. Näh. **Nöfer-Bazar, Karlsring, Gewölz 9.** 14491

Norddeutsche Erzieherinnen,
tüchtig in Sprachen u. Musik; dipl. **Französin,** perfekt im Englischen, wirkte mehrere Jahre in England; **Französin, Bonne superieur,** unterrichtet im Engl. und Zeichen, gut musikalisch; **Französische Bonne,** spricht nur französisch, sehr gute Kinderpflegerin, und eine deutsche **Bonne,** perfekt im Französischen, tüchtig in allen Handarbeiten, Maschinnähen und Kleidernähen, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Großé, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 14504

Ein **Slavier**
oder ein **Pianino** wird zu kaufen gesucht; es kann auch feilerhaft sein. Adresse unter „Klavier“ an die Expedition. 14485

Kassier
wird acceptirt; ferner **Traffik,**
schönster Posten, mit Wohnung wird sofort übergeben. **Szechenyi-Promenade 5, 2. Stock 19.** 14488

Ein Meierhof
mit 5 Viertel Weingarten, mit Weinlese und schöner Wohnung ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere **Waijner-Boulevard 14** bei der Hausbesorgerin zu erfragen. 14493

Ein Praktikant
mit guten Schulzeugnissen und schöner Handschrift wird für ein Produktengeschäft gesucht. Offerte sub „S. Nr. 100“ an die Exp. 14490

Großes **Geschäftslokal**
mit Portal und Schaufenster, Karlsring, ist sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 14482

Auf der Kerepeserstraße 41, im 1. Stock, ist **eine Wohnung,**
bestehend aus 3 Zimmern, 1 Alkov zc., im 2. Stock 2 Zimmer sammt Zugehör per 1. November zu verlassen. Näh. beim Hausmeister. 14484

Ukleveles tanítónő
iskolai tantárgyakból, zongorából, németből, és francia nyelv elméből is, vagy félnapni foglalkozásra. Közelebbi értesítést a kiadóhivatalban. 14486

Ein Kostknabe
aus besserem Hause wird bei einer feinen isr. Familie, **nahe zur Handelsakademie** und der Staats-Realschule, in ganze Verpflegung genommen. Klavierbenützung frei. Anträge unter „500“ an die Exp. 14450

Mehrere **Universitäts-hörer,**
die sowohl in Real- als auch Gymnasial-Gegenständen Unterricht erteilen, wünschen sofort oder Anfangs September Korrepetitor- oder Erzieherstellen anzunehmen. Gest. Anträge sub „Unterricht“ in der Exp.

Leder-Imitation.
Meine beliebte patentirte Leder-Imitation für **Absätze, Brandsohlen**
u. f. w. offerire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen Muster gratis u. franco. 4441
Edmund F. Mayer,
Budapest, 6. Bez., Teréz-Körut 20.

ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ
(vormals J. NEUSCHLOSZ SÖHNE),
Budapest, Neupester-Quai Nr. 10.
Dampfsäge, Holzwaaren- u. Parquetfabrik, Zimmerei u. Bantischlerei. Massive und eingelegte Parquets in großer Auswahl; harte und weiche amerikanische Friesböden. Lagerlohn hier und auswärts wird billigt berechnet. Muster-farken und Preis-courante gratis und franco. — Dreijährige Garantie. — Lieferung aller Gattungen Bau- und Wertholz, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten. — Pavillons und Ausstellungskästen. 4245

Franz Hanke,
Ladowitz bei Dux,
offerirt:
Mosaikplatten, glatte, gekuppelte und gerippte **Belegplatten** für Hausflur und Trottoir, sowie **Muffelstein** und **feuerfeste Materialien** aller Art.
Dringend gesucht
werden mehrere Erzieherinnen von Julie Löflovics, dipl. Lehrerin, Königs-gasse 23, Thür Nr. 21. 14483